



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

363 (9.8.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-212311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-212311)



Eindruck auf das Haus, als der Kanzler auf die tiefen Erregung der letzten Wochen aufbauend mit erhobener Stimme verlangte, daß zwischen ihm und den Parteien Klarheit geschaffen würde und er weiter erklärte, er wolle seinen Posten nach besten Kräfte ausfüllen, solange er ihn einmal inne habe, aber gewiß keinen Tag länger bleiben, wenn der Reichstag ihm das Vertrauen entzöge. Daß dies nicht der Fall ist, dessen haben die allseitige Zustimmung ein Beweis zu sein, mit der das Haus auf diese erheblichen und mannhaften Worte reagierte.

In der Berliner Perle

Die beiden Kabinete der Kammerkassen in der gestrigen Reichstags-Sitzung auf das schärfste gerichtet. Der „Vorwärts“ befürchtet, daß die kommunistischen Taktikstrategen überaus widerlich wirken, weil niemand an ihre Echtheit glaubt. Herr Cuno, so meint das Zentralorgan der Sozialdemokraten, möchte gern den Eindruck eines Mannes, der von der Welt seiner Beamtenschaft fast eckdrückt ist und selbst im Zweifel darüber ist, ob er es verantworten kann, Reichsbürger zu bleiben. Offenbar habe der Reichstag der auf England gerichteten Hoffnungen und die Kritik, die an seiner inneren Politik geübt würde, auf den Kanzler einen so starken Eindruck gemacht, daß er heute noch weniger als je als Kampfmittel erscheine. Im übrigen, führt der „Vorwärts“ weiter fort, spreche die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die gegenwärtige Reichstags-Sitzung mit einer Beschließung einer radikalen Finanzreform und ohne politische-parlamentarische Krise schließt.

Das B. Z. ist der Ansicht, daß neue Maßnahmen allein nicht genügen, sondern auch neue Männer notwendig seien. Das Blatt plädiert für eine Neubewertung der leitenden Stellen des Finanzministeriums und der Reichsbank.

Georg Bernhard, der, seitdem er nicht mehr händiger Gauß in der Reichstagszeit ist, zu den dazwischen liegenden Jahren zählt, hat in der Reichstagszeit an den politischen Regierungserklärungen vielerlei ausgesprochen. Man könnte sehr darüber streiten, ob die Vorgeschichte der deutsch-französischen Beziehungen, die in der Kanzlerrede zur Darstellung kam, in allen Einzelheiten den wirklichen Verhältnissen entspreche. Es wäre politisch zwecklos zu generalisieren, manches nicht zu sagen, was geschehen ist. Als „Sachverständiger“ prophezeie er, daß die Krise, die jetzt vorliegt, nicht anders, als um der Welt zu wehren. Er greift ferner Dr. Hermes an, der zu Unrecht die Ursachen der Weltwirtschaftskrise lediglich im Ausland suche. Bernhard hält dem Finanzminister u. a. vor, daß der Verzicht auf die schwedische Schuld des Reichs um rund 65 Millionen Mark, nach des Ministers eigenen Angaben, nur eine Reparationsleistung von 6 Millionen Mark gegenüberstehe. Ihrem Inhalt nach entspricht die Rede des Kanzlers den Erwartungen, die man hegte.

Die D. N. Z. findet, daß nach keine dringende Regierungserklärung zu erwarten ist, und daß die französische Raubpolitik gebrandmarkt habe. Die Deutsche Tageszeitung gibt den Appell, den der Kanzler an das Volk gerichtet hat, an diesen selbst zurück. Die Deutsche Zeitung ist höchst unzufrieden. Man hatte nach der Rede dem Kanzler die Hoffnung gemacht, daß er sich nicht nur nach außen, sondern auch nach innen dem Reichstag gegenüber anstelle des bisher beherrschenden Tempos setzen würde.

Kommunistenstudie in Aussicht

Berlin, 9. Aug. (Von unj. Berliner Büro.) Die „Volkshilfe“ kündigt für heutige Reichstags-Sitzung die Entsendung von Delegationen verschiedener Groß-Berliner Betriebe an. Es sollen dem Reichstag Forderungen über Minderität der Regierung, Auflösung des Reichstags, Eingreifen der Sowjetmacht usw. unterbreitet werden. Gleichzeitig bezeichnet das Blatt das gestern vom Reichsamt veröffentlichte Schriftstück der kommunistischen Partei über die Gewinnung kommunistischer Offiziere für die kommunistische Bewegung als eine Fälschung.

Der Eindruck in Paris

Die heutigen Pariser Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über die Reichstags-Sitzung, ohne bisher allgemeine Stellung zu ihr zu nehmen. Der „Matin“ sagt, daß Reichskanzler Cuno gestern im Reichstags wie Ludendorff im Jahre 1914 gesprochen habe. Er habe eine anmaßende Sprache geführt. Man müsse ihm allerdings Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich nicht mit Worten begnügt habe. Rohdeur er mehrere Male von Lord d'Herbyton enttäuscht worden sei, sei er heftiger geworden. Auf der anderen Seite habe er von Deutschlands Kapitulation nicht sprechen können, ohne sich, seine Freunde und seine Politik zu verraten.

Nach dem Reichstags-„Journal“ sei die Frage die gewesen, ob der Kanzler Worte des Friedens sprechen werde, die gewisse unüberwindliche Hindernisse aus dem Weg räumen würden, die sich auf dem Wege zu einem Abkommen mit Frankreich und Belgien aufstapelten. Aber der Kanzler habe auf den Rat Herbytons und der Militärpartei eine wahrhaftige Kriegserklärung gehalten.

Nach dem „Welt-Berichten“ geht aus der Rede hervor, daß die Berliner Regierung eingeschlossen sei, keine ihrer Verpflichtungen zu erfüllen, wenn sie dazu nicht wirksam gezwungen werde. Die Erklärungen Cuno werden vielleicht die englischen Freunde Frankreichs über die wahren Absichten Deutschlands aufklären. Was Frankreich und Belgien angeht, so können die Erklärungen des Kanzlers nur die Wirkung haben, daß sie auf dem Wege weiter fortführen, den sie beschritten hätten.

Der Berliner Reichstags-„Echo“ schreibt aus Berlin, die Rede Cuno habe nichts Neues gebracht. Der Kanzler habe sich auf die Befreiung beschränkt, daß die Politik des passiven Widerstandes fortgesetzt werde. Man habe den Eindruck gehabt, daß dem Reichstags selbst das Vertrauen in den Erfolg des Spiels, das er spiele, fehle.

Nach der „Frei Presse“ sei das einzige Original an der Rede die Art und Weise, in der Cuno ein Schiedsrichteramt Groß-Britanniens zurückgewiesen habe. Die Engländer werden nicht ohne Erkenntnis die Sache lesen, in denen der Wortführer Deutschlands den von dem Londoner Kabinett verordneten Anstrengungen keine Rücksicht ausgesprochen habe. Es scheint sich nur noch darum zu drehen, in welchem Maße bei den heutigen Beratungen des Londoner Kabinetts die Rede des deutschen Kanzlers auf die Anwesenheit des Londoner Kabinetts Einfluß haben werde. Jedenfalls sei die Lage die, Deutschland weigere sich, sich zu beugen. Frankreich lehne Besprechungen ab. Aber beide wolle nichts von ihm wissen. Nach dem „Gaulois“ hat der Reichstagskanzler um die parlamentarische Lage zu retten, eine verblüffende Ungeschicklichkeit an den Tag gelegt. Seine Weigerung auf den passiven Widerstand zu verzichten, in einem Wagenbild, wo die Alliierten die Zurückführung dieses Widerstandes fordern, sei ein schwerer Fehler, der wieder einmal das Fehlen psychologischen Verständnisses bei den Schülern Bismarcks beweise. Deutschland proklamiere keine splendide Isolation. Vollen wir es in seinen Träumen, wir warten, bis es aufwacht. Wir haben keine Ehre.

Das neue Finanzprogramm

Ubleitung der Kopfleuer

Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ fand gestern nach der Vollziehung des Reichstags eine Besprechung des Reichsfinanzministers Hermes mit Vertretern aller Parteien über die neuen Steuerentwürfe statt. Der Minister legte nach den Wünschen erscheinenden Wert auf die allerhöchste Beratung aller Steuerentwürfe. Er erklärte ferner die Notwendigkeit der Festlegung aller Steuerentwürfe durch den sozialdemokratischen Vorstand einer laufenden Steuer in Höhe des Mehrschöden der Kopfleuer an. Die von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Kopfleuer auf Goldmark berechnete, lehnte er wegen ihrer unsozialen Wirkung ab. Auf die Landwirtschaft sei eine Flächensteuer einzusetzen als im Augenblick geeignete Methode. Nach Mitteilung der Deutschen Allgemeinen Zeitung handelte es sich bei der genannten Kopfleuer um eine Besteuerung der Unternehmer, die in einem von Vertretern der Industrie und der Bankwelt ausgearbeiteten Regierungsprogramm vorgeschlagen wird, und die entsprechend der Zahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten eine Goldmark auf den Kopf zu zahlen wird.

Deutsche Goldanleihe und Reparationskommission

Im Quai d'Orsay wurde gestern abend erklärt, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Goldanleihe ohne die Genehmigung der Reparationskommission nicht „zufällig“ sei. Die französische Regierung habe aber bisher keine Schritte in dieser Frage unternommen.

Kuständliche Pressestimmen zum Marktfurz

Die „Times“ beschäftigt sich mit der raschen Entwertung der deutschen Mark und meint, die katastrophale Wertminderung und der darauf folgende Mangel an Zahlungsmitteln werde Deutschland bald zwingen, fremde Hilfe zu suchen. In der Uebersetzung man an einen verlustreichen Plan analog dem österreichischen. Natürlich müßte ein solcher Plan die Reparationskommission begünstigen. Man könnte den Plan aber manuels alliierter Verhandlungen auf der Grundlage eines Berichtes der Reparationskommission aufstellen, der dem internationalen Expertenrat unterbreitet werden könnte.

Unschlüssig des erneuten Marktfurzes behauptet der „Temps“ in einem Artikel, daß Deutschland tatsächlich kein Geld mehr besitze und daß die Mark als Zahlungsmittel wertlos sei. Anschließt dieser Tatsache sei es die dringende Pflicht der Gläubiger Deutschlands, nicht etwa länger zu warten, was ihre Schuldner tun werden, sondern zur Tat zu schreiten, damit ihre Rechte gewahrt bleiben, denn jede Rückzahlung der Gläubiger würde letzten Endes sich auswirken in einer Vermehrung der Steuerpflichten des eigenen Landes und außerdem habe die deutsche Regierung nachzuweisen, daß sie weder den Wunsch habe, ihre Schulden zu bezahlen noch die Gabe oder die Macht, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Wenn jetzt Deutschland die Pflicht habe, eine Goldanleihe auszugeben, für die alle Güter Deutschlands eine erste Hypothek darstellen sollen, sei eine solche Anleihe vereinbar mit der Genuev-Hypothek, die der Artikel 248 des Friedensvertrages den Gläubigern Deutschlands gebe, wie weiter vereinbart die ebenfalls einschlägige Forderung, wie sie im § 12 des Anhangs 2 des Friedensvertrages steht; und selbst, wenn man das englische Konkursrecht heranziehe, sei es klar, daß Deutschland alle seine Einnahmen sofort in die Hände eines Konkursverwalters zu legen habe. Das sei die Auffassung des englischen Rechts. Warum sollte es nicht auf Deutschland Anwendung finden? Warum wollen wir erlauben, daß eine Hypothek ersten Ranges auf alle wirtschaftliche Bedürfnisse Deutschlands besetzt werde, die ihre Gelder an dem Zusammenbruch modern und wahrscheinlich nichts weiter tun würden, als diesen Zusammenbruch noch schwerer zu machen. Das ganze Problem müßte, das ist die Ansicht des „Temps“, vor die Reparationskommission gebracht werden.

Verlängerung der Posttarife

Der Verkehrsvertrag beim Reichspostministerium hat in der gestrigen Sitzung die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der vom Reichspostministerium vorgeschlagenen Verlängerung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarife auf sechsmonatiger Grundlage anerkannt und ferner den am 1. September in Kraft tretenden Gebühren zugestimmt. Diese betragen im allgemeinen das Fünffache der zurzeit gültigen Sätze.

Wertbeständige Löhne im Bergbau

Nach dem „Vorwärts“ ist gestern nachmittag zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitervereinigungen der Steiu- und Braunkohlenindustrie eine Vereinbarung unterzeichnet worden, die die Kaufkraft der Bergarbeiterlöhne sichern soll. Es soll allmonatlich ein Normallohn vereinbart werden, der wesentlich durch Zufolge entsprechend der prozentualen Veränderung der Reichsindexzahl erhöht werden soll. Die Lohnverhandlungen am Donnerstag werden bereits auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen erfolgen.

Verhandlungen über die Zukerversorgung

Wie eine Berl. Corr. erzählt, hat in Berlin eine Sitzung der Zukerindustrie stattgefunden, zu der auch Vertreter des Zuker-Exportvereines Gemerbes hinzugezogen worden waren. Die alten Lieferungsverträge sollen annulliert werden, da die Industrie nicht mehr in der Lage ist, die von der Landwirtschaft geforderten neuen Preise für Rüben zu bezahlen. Angelehnt der Markenerweiterung wurde ferner vorgeschlagen, den Doppelzucker für 8% bis 12 Millionen zu verkaufen.

Die Befehung der Zechen

Wie die „Berliner Zeitung“ meldet, erschienen gestern Belgier, die auf der Schachtanlage Schölen Koks verladen wollten, im Kesselhaus der Zeche und stellten die Dampfzufuhr zur Kokeren an. Das Kesselpersonal drehte den Hahn ab, jedoch die Belgier abermals zum Dampf abgeblieben waren. Darauf begab sich ein belgischer Ingenieur zum Kesselhaus und drohte das Kesselhaus zu besetzen, falls die Dampfzufuhr noch einmal unterbrochen werden sollte. Das Kesselpersonal entgegnete, es werde für die Belgier kein Dampf geliefert. Die Betriebsleitung verhandelte mit dem belgischen Ingenieur und erzielte, daß die Arbeiter und die Pferde aus der Grube herausgeholt werden konnten. Darauf wurde der ganze Betrieb stillgelegt. Das Feuer wurde aus den Kesseln herangegriffen. Dadurch ist der Betrieb überhaupt unmöglich geworden.

Nach einer Meldung des „Echo du Rhin“ vom 8. August aus Düsseldorf hat General Degoutte eine Verordnung erlassen, in der er die abschließliche Veränderung der Qualität des Koks ordnete, die Direction der Kokeren dafür verantwortlich macht und für die Uebersetzung der Verordnung Sanktionen festsetzt. Begründet wird diese neue Verordnung damit, daß nach der Meldung des „Echo du Rhin“ eine Direction einer Kokeren Anweisung gegeben habe, den Koks vor dem Ausschütten auf die Höhe zu perkolieren, um ihn für die höchsten ungenutzt zu machen.

Von den Franzosen wurden die Zechen „Anker Hohl“ und „Wilhelm“ neubefehigt. Offenbar handelt es sich bei der Neubelegung um die Befestigung der Zechen in eigener Regie.

Raub und Plünderung

Gestern morgen drang eine große Abteilung von Franzosen in das Rathaus in Herne ein und raubte eine große Menge von Einrichtungsgegenständen.

Die Besatzungstruppen in Geiseltal haben sich in Müßiggang gesetzt und haben der Klüßelrichtungsbranche Möbel und Haushaltungsgeräte an, da die Stadtverwaltung die Einrichtung von 103 Zimmern für französische Eisenbahnerfamilien abgelehnt hatte. Welter nahmen die Besatzungstruppen im Entschuldigungsraum in Wismar fast die ganze Inneneinrichtung fort. Die Folgen sind wegen der großen Anzahl von Lophantkranken, die befinde sich, unbeschreiblich.

100 Mitzungen!

Nach einer Statistik des Oberpräsidenten in Münster sind bis zum 28. Juli im Emsbruchgebiet insgesamt 100 Menschenleben der Ruhrbefreiung zum Opfer gefallen.

Der gefährliche Säugling

In Bonn wurde dieser Tage die große Frau Hestgen mit ihrem im zarten Alter stehenden Entleinchen ausgemittelt. Die Eltern des Säuglings mußten vor einigen Wochen ihr Heim verlassen, als das Kind schwer erkrankt und daher nicht transportfähig war. Auf ein Gebot an die französische Behörde wurde gestattet, daß das Kind bis zur Genesung bei der geliebten Großmutter zurückbleiben dürfe. Nachdem es jetzt genesen ist, der Ausreisungsbefehl für das Kind erneut in Kraft getreten. Gleichzeitig wurde auch die große Frau mit ausgewiesen.

Frankreich marschiert bekanntlich immer noch an der Spitze der Kultur und Zivilisation. Das merken sogar schon die Säuglinge.

\* Die Revillonverhandlung im Krupp-Prozess findet am 9. und 10. August vor dem Kassationshof in Paris statt.

\* Das ruhige Portugal. Infolge der Gefahr innerer Unruhen hat die Regierung sämtliche Streitkräfte zu Lande und zu Wasser in Alarmbereitschaft gesetzt.

Siedlung und Parteipolitik

Die Befehle der nationalrevolutionären Siedlung hat gezeigt, daß die bisherigen Erträge auf dem Gebiet der Siedlungspolitik, das eine mit wesentlichen Lebensfragen der Nation verknüpft ist, ganz und gar nicht genügen. Will man die alten Siedlungsgebiete im deutschen Osten dem Vaterlande erhalten, so muß in Theorie und Praxis manches geändert werden. Die Notwendigkeit, die vertriebenen ostmärkischen Siedler wieder anzusiedeln, hat der nationalrevolutionäre Siedlungspolitiker einen neuen Anstoß gegeben. Es ist bezeichnend gerade für manche nationale Kreise in Deutschland, daß sie nur mit steigender Kritik an diese vaterländische Aufgabe herantraten.

Ueberrall herrschte darüber Einigkeit, daß auf dem bisher bestehenden Wege nicht genug für die Siedlung getan ist, und trotzdem wurde bei dem Versuch, eine Wandlung zu schaffen, keinerlei politische Anregung von denen geäußert, die sich mit Vorliebe als die Schlichter der nationalen Bewegung bezeichnen, vielmehr nur mit geschäftlicher Kritik gearbeitet. Das Reichs-Siedlungsamt, dem alle Parteien, auch die deutschnationale Volkspartei in der Nationalversammlung am 11. August 1919 zugestimmt haben, stellt es als Ziel hin, in einem Reichsminister der deutschen Osten mit Bauernsiedlern zu beschäftigen. Es war nicht daran gedacht — und das würde die Deutsche Volkspartei auch niemals ihre Hilfe leisten — den Reichs-Siedlungsamt an sich zu verschieben. Vielmehr soll er nach dem Geleit nur bis zu höchstens einem Drittel seines Bestandes herangezogen werden, und zwar auch nur unter dem Gesichtspunkt, daß lediglich solche nicht von berufsmäßigen Landwirten bewirtschaftete Güter für die Siedlung in Anspruch genommen werden, daneben auch der aussergewöhnliche Befähigungsbeitrag. Die Revue zum Reichs-Siedlungsamt, das sogenannte Flächensiedlungsamt, hat an allem diesem nichts geändert. Das Amt bestand nur darin, den bisher schleppenden Siedlungsamt, der praktisch vielfach an einer Subventionierung der Siedlung läßt, abzuführen. Deshalb wurde die letzte Berufungsinstante für die Flächensiedlung befristet, und gemerkt nur für die Entscheidung, nicht für die Entscheidung. Wenn man das in einzelnen Fällen zu Härten führen. Aber die, die auf die Stelle des Reiches den Minister legen, hätten nicht möglicher Weise lieber einen anderen Weg für eine unentgeltliche Siedlung erwägen sollen. Es geht nicht an, daß man von Nationalrevolutionären spricht, weil diese Berufungsinstante für die Flächensiedlung befristet ist, und daß man in diesem Item den im Reichs-Siedlungsamt voraussehen Berufungsinstanten, dem Reichs-Siedlungsamt Bundesminister und Handelsminister vorstellt, daß sie überhaupt nicht verlangt waren, eine Entscheidung zu treffen. Die Deutsche Volkspartei ist sich darüber klar, daß gerade die Bestimmungen über die Entscheidung am reichsministeriellen sind; insbesondere wird es am zweckmäßigsten sein, eine richterliche Berufungsinstante statt der bisherigen ministeriellen einzuführen, etwa das Oberlandesamt. Des weiteren ist es nicht anzunehmen, daß die Siedlung auf Kosten von einzelnen Verleuten erfolgt. Der bisherige Siedler darf nicht ruiniert von seinem Grundbesitz vertrieben werden. Einen unbestreitbaren Fortschritt enthält nach dieser Richtung das Flächensiedlungsamt, das eine wertvollere Entscheidung des bisherigen Siedlers ermöglicht. Auch muß neben dem privaten Grundbesitz der staatliche Grundbesitz mehr als bisher herangezogen werden. Nach dem Reichs-Siedlungsamt sollen sämtliche politische werdenden Domänen den Siedlungsamt übertragen zum Erwerbserwerb angeboten werden.

Obwohl die Deutsche Volkspartei nach ihrer eigenen Einstellung für die Siedlungspolitik sehr ist, ist die schriftliche Gegenmeinung aller demokratischen Kreise in diesen vaterländischen Aufbaumarkt. Es ist eine Ueberbepannung der Nationalrevolutionäre, die keine ökonomischen Existenz schaffen und vielfach auf Kosten der Neusiedlung betrieben wird, entgegenzusetzen. Natürlich ist es furchtbar bequem für die vaterländischen Nationalrevolutionäre, überall den kleinen Besitzern eine Erweiterung ihres Besitzes auf Kosten des größeren Nachbarn zu versprechen. Scham zu verurteilen sind auch die demokratischen Quartierbeiräte der natürlichen Bremer der Siedlerbewegung. Es macht einen erschütternden Eindruck, wenn die deutschnationalen Flächensiedlungsamt durchgehelt haben, daß der Reichsminister eines Gutes von einer Entscheidung zu hören ist. Sollen die Vertreter eines Gutes etwa besonders sachverständig sein, um darüber zu entscheiden, ob der in Frage kommende Grund und Boden für die Siedlung besonders geeignet ist? In Wirklichkeit ist natürlich nur der Gedanke maßgebend gewesen, ein Hindernis einzufügen, und dabei dem deutschnationalen Partei (sonst kaum) Sompasien zu verweigern. In weichen Widersprüchen die kolonialistische Behandlung der Siedlungsfrage führen kann, zeigt sich auch in dem Verfahren der deutschnationalen bei der Flächensiedlung, die bisherigen Arbeiter und Gutsanfragen mit zu berücksichtigen. Bisher ist kein Landarbeiter durch die Siedlung betroffen gewesen. Deshalb hat man aber auf deutschnationaler Seite eine archaische Landarbeiter-Siedlung, dann hätte man nicht einen die Flächensiedlung von 40 000 Hektar durch die Siedlungsamtverteilung aufteilen dürfen, sondern im Gegenteil weit mehr Areal zur Verfügung stellen müssen.

Unverantwortlich ist auch das kolonialistische Vorgehen der Sozialdemokraten, deren Reichsminister die Entscheidung allen Flächensiedler über 750 Hektar landwirtschaftlicher und 100 Hektar forstwirtschaftlicher Grundstücke ohne Unterschied fordert, und zwar als Sozialistifizierungsmassnahme, da die Siedler nicht Eigentümer werden sollen. Das wäre eine Desperatopolitik, die der Nationalrevolutionäre einen schweren Stoß verleihe würde und das Ende jeder planvollen und föhlichen Siedlung wäre. Dieser Antrags hat seine keine Aussicht auf Durchföhrung, er mag aber denen die Augen öffnen, die berechtigten Forderungen nicht nachgeben wollen und dadurch den Boden für weit übers Ziel hinauschießende Bewegungen bereiten.

Reichstags- und Landtagsarbeiten der Deutschen Volkspartei sind sich durchaus einig in dem Entzissen für eine nationale Siedlungspolitik. Es wird für politische Quartierbeiräte und verantwortlichen Leitenden immer sehr leicht sein, in der Siedlungsfrage zu wälzen. Das wird die wahren Siedlungsfreunde, die genau wissen, daß die Nationalrevolutionäre Idealismus wirken kann und soll, der Seiten in der Partei anerkannt wird, nicht davon abhalten, unheimlich ihren Weg zu gehen.

Lezte Meldungen

Die Beschlagnahme der Rheindampfer

Mannheim, 9. Aug., 10 Uhr vorm. (Eig. Ber.) Nach telephonischen Mitteilungen des Unterdelegierten der Rheinisch-Westfälischen Kommission sind am 8. August die Raddampfer „Mathias Simons 22“, „Badenia 8“, „Janet 14“ aus dem Mannhajer, der Raddampfer „Rheinstrom 9“ aus dem Nieder und den Franzosen beschlagnahmt und nach Ludwigshafen abgeführt worden. Als Grund wird Ausführung von Reparationstransporten angegeben.

Betriebsstilllegung bei Blohm u. Doh

Hamburg, 9. August. Die Schiffsbauwerft Blohm u. Doh ist gestern nachmittag geschlossen worden. In einem Bericht der Betriebsleitung wird gesagt, die Leitung sei sich gezwungen, den Betrieb stillzusetzen und sämtliche Arbeiter zu entlassen, weil Besuche von Arbeitern tätlich angegriffen, Sabotage verübt worden und Eigentumsvergehen festgestanden hätten.

Einzelhandel und Reichsregierung

Berlin, 9. Aug. Die am 8. August zwischen Betreibern des Einzelhandels und der Reichsregierung geföhrten Verhandlungen sind, wie die „Zeitbrennde“ erzählt, ergebnislos verlaufen. Die Regierung soll föhliche Forderungen des Einzelhandels abgelehnt haben. Vom 15. August ab, dem Tage des Inkrafttretens der neuen Wiederverordnung, plant der Einzelhandel eine weitgehende Aktion in ganz Deutschland.

Eine neue Hühnerelle

Paris, 9. Aug. Nach Meldungen der Morgenblätter sollte Toulouse gestern die größte Hühnerelle zu verzeichnen, die jemals in Frankreich gezeichnet hat. Um 1 Uhr mittags zeigte das Thermometer im Schoten 42 Grad, um 3 Uhr sogar 44 Grad.

# Städtische Nachrichten

## Der Sternenhimmel im August

Wenn die immer früher hereinbrechende Nacht die Erde in Dunkel zu hüllen beginnt, finden wir im Westen zuerst den hellen Planeten Jupiter, der bis nach 10 Uhr sichtbar ist und in der Höhe steht. Etwas später finden wir den ringförmigen Saturn bei Spica in der Jungfrau, der ungefähr eine Stunde vor Jupiter unter dem Horizont sinkt. Von sonstigen Planeten ist Mars unsichtbar, da er am 8. in Konjunktion zur Sonne steht. Merkur beginnt am Ende des Monats am Westhimmel mit Erfolg gesehen werden. Venus geht kurz vor der Sonne auf und dürfte Ende des Monats nur noch schwer zu finden sein. Der abendliche Sternhimmel zeigt fast im Süden den Adler, die Leber und den Schwan, durch welche Sternbilder die Milchstraße östlich am Polaris vorbei auf Capella, Cassiopeia und Fuhrmann (teil im Nordhimmel) leitet. Westlich vom Pol steht der Wagen. Am Westhimmel finden wir die Jungfrau, Bootes mit Arktur, Krone, Hercules, Schlange und Diphidius, im Zenith den Drachentopf, während der Osthimmel Pegasus und Andromeda, darunter der Wassermann, einnehmen. — Der Mond geht um am 4. sein letztes Viertel, am 12. ist Reumond, am 19. erstes Viertel und am 26. Vollmond. Hierbei haben wir bei uns nicht sichtbare teilweise Mondfinsternis statt. Am 16. bedeckt unser Trabant um die Mittagszeit den Planeten Saturn; näheres über dieses seltene Ereignis wird noch mitgeteilt. — Die Sonne wandert weiter südwärts auf ihrer Bahn, die Tage werden kürzer. Die Hellstundenzahl zu Anfang des Monats beträgt noch fast 17 Stunden, am Ende nur noch 16 Stunden.

## Was vorkommen kann

Von Zeit zu Zeit erlaube ich mir, eine Zigarette zu rauchen. Ich laufe meinen Bedarf in einem kleinen Laden in einer Seitenstraße. Obwohl ich sehr selten laufe, kenne mich der Ladenbesitzer doch als Stammkunde. Bei einigen Tagen, kurz nach dem Probezeit wegen der Rauchveränderung war ich wieder einmal dort. Nachdem ich von meiner alten Marke einige Zigaretten erstanden hatte — sie mochten natürlich auch ganz automatisch die Preisänderung mit — folgte mir beim Bezahlen der Verkäufer, ich hätte noch für die ganzen letzten Käufe, ungefähr 30 Zigaretten, die erhöhte Sonderpreisunterstützung; den anderen Kunden gehe es auch nicht besser. Während über eine solche Zumutung, verweigerte ich die Rückzahlung. Ganz auferregt kam der Verkäufer hinter dem Verkaufstisch hervor und setzte mich unwohl an die Luft. Ich bekam das Liebergewicht und stürzte zu Boden, wo ich meinen Kopf aufschlug. Der Schmerz war stark, noch größer aber meine Verwundung, als ich mitten in der Nacht vor meinem Bett aufwachte. Gott sei dank war die Nachforderung nur im Traum geblieben. Schlimm wäre es schon, wenn es Wirklichkeit geworden wäre, dann hätten ja alle und alles mit Nachforderungen und vorläufiger Nachforderungen gebe es dann überhaupt keine „Forderungen“ mehr.

Mein Monatsgehalt hat 10 Millionen Mark überschritten, erhalte ich ein Belohnung, kommt zu mir nicht einige Hunderttausend Mark fehlen? Das kommt ja allerdings nicht sofort vor. Jeder 10 Millionen Mark Einkommen und eine Kiste mit einigen Hunderttausend Mark; ich konnte dies einfach nicht zusammenbekommen. Bis jetzt habe ich noch nie Grund gehabt, die Gehaltserhöhung meines Bekannten in Zweifel zu ziehen. Da er hat zwei 5 Millionen-Scheine, die er mir dauernd vors Gesicht hält, sehr bestimmt aussehend, hat ich um genaue Auskunft. „Sehr einfach“, meinte er, „je 10 Tagen lebe ich auf Bump. Das Geld, das Brot, meine Miete usw. alles wurde mir gehelmt, da mir niemand diese verweigern, sondern, wenn 5 Millionen-Scheine wechseln kann. Seit zwei Tagen habe ich schon nichts mehr gesehen, da mir jetzt niemand mehr etwas borgt, weil man die Scheine allgemein für gefälscht hält. Wenn du mir nicht auslässt, gehe ich mit meinen 5 Millionen-Scheinen, die noch in meinen anderen Händen war, ins Wasser.“ Ich ließ meinem hartbedrängten Bekannten mit seinem „großen“ Einkommen einige Hunderttausend Mark. Freudestrahlend zog er unter Zurücklassung der letzten großen Scheine ab, die ich am nächsten Tage auf einer Bank, die endlich wieder kleine Scheine hatte, wechseln ließ. So hatte ich meinem Bekannten mit seinem Einkommen von 10 Millionen Mark durch ein Paar Hunderttausender ausgeholfen und das Leben gerettet.

Ich fahre jeden Sonntag abend mit dem gleichen Zug nach Mannheim zurück. Da dieser immer sehr gut besetzt ist, finde ich mich frühzeitig auf dem Bahnsteig ein. Nur mit Mühe und Not ist es möglich, einen Platz zu erhalten. Am letzten Sonntag war ich ausnahmsweise spät daran. Ich machte mich darauf gefasst, nur noch einen schlechten Sitzplatz zu bekommen. Wer bedauert aber mein Entkommen, als der letzte Wagen, der gleich am Anfang des Bahnsteigs hielt, völlig leer war. Ich lief kurz den Zug entlang und sah, daß die anderen Wagen alle sehr gut besetzt waren. Nichts ahnend stieg ich in den leeren Wagen ein und freute mich das gut besetzte Fernsterplatzes. So viele Nachzügler auch noch kamen, keiner setzte sich zu mir in den leeren Wagen, alle drückten sich noch in die bereits überfüllten Abteile hinein. Verschiedene, die an mir vorbeigingen, schauten mich komisch an. Nur kurz vor der Abfahrt kam noch ein kleiner mit einem schönen Ledermantel — trotz der Hitze — angezogener Mann zu mir in das Abteil. Er setzte sich mir

gegenüber. Während der Fahrt hatte ich Gelegenheit, ihn genauer zu betrachten. Ein strappiger Kolbhart umrahmte sein vermerktes fahriges Gesicht, die eine Augenbraue blühte mich tot und leer an, das andere Auge war halb zugekniffen. Der Eindruck war nicht gerade vertrauenswürdig. Nach einiger Zeit hub mein Gegenüber an, mir seine Leidensgeschichte zu erzählen. Er kam gerade aus dem Gefängnis, wo er eine Strafe wegen Betrugs abgeessen hatte. Eine Zigarette hatte diesen armen Teufel gefressen gemacht. Im Kriege hatte er ein Auge verloren, war dann nachher arbeitslos geworden und hatte keine Familie verlassen, um, wie er meinte, ihr nicht zur Last zu fallen. Er sah aus wie ein Mann von 60 Jahren, war jedoch erst 38 Jahre alt. Die Entbehrungen und das verlorene Auge hatten ihn furchtbar entstellt. Die Fahrt bis Mannheim ging sehr schnell vorüber; ich war auch froh, denn angenehm war die Gesellschaft dieses alten Betrügers gerade nicht. Ich werde mich trotzdem immer in den letzten Wagen setzen. Denn einmal hat man herrlich Spaß, braucht nicht lange Zeit vorher an den Zug zu kommen, und bei den Kurven wird man in schöne Schwingungen verlegt. Für die kommende Weinszeit ist es jedoch ratlos, solche Personen, die eine kleine Weinprobe vorgenommen haben, von der Benutzung des leinen Weingens anzuschließen. Wie ich jetzt in der Zeitung las, ist die Erklärung für das Verhalten des letzten Wagens am Zuge gefunden. Durch das Eisenbahnunfall in Kleeienen fürchten sich die meisten Leute, in den letzten Wagen zu sitzen. Wenn aber der Zusammenstoß einmal am vorderen erfolge, oder wenn ein anderer Zug dem eigenen in die Seite fährt, wo setzt man sich dann am besten hin?

stift gegenüber. Während der Fahrt hatte ich Gelegenheit, ihn genauer zu betrachten. Ein strappiger Kolbhart umrahmte sein vermerktes fahriges Gesicht, die eine Augenbraue blühte mich tot und leer an, das andere Auge war halb zugekniffen. Der Eindruck war nicht gerade vertrauenswürdig. Nach einiger Zeit hub mein Gegenüber an, mir seine Leidensgeschichte zu erzählen. Er kam gerade aus dem Gefängnis, wo er eine Strafe wegen Betrugs abgeessen hatte. Eine Zigarette hatte diesen armen Teufel gefressen gemacht. Im Kriege hatte er ein Auge verloren, war dann nachher arbeitslos geworden und hatte keine Familie verlassen, um, wie er meinte, ihr nicht zur Last zu fallen. Er sah aus wie ein Mann von 60 Jahren, war jedoch erst 38 Jahre alt. Die Entbehrungen und das verlorene Auge hatten ihn furchtbar entstellt. Die Fahrt bis Mannheim ging sehr schnell vorüber; ich war auch froh, denn angenehm war die Gesellschaft dieses alten Betrügers gerade nicht. Ich werde mich trotzdem immer in den letzten Wagen setzen. Denn einmal hat man herrlich Spaß, braucht nicht lange Zeit vorher an den Zug zu kommen, und bei den Kurven wird man in schöne Schwingungen verlegt. Für die kommende Weinszeit ist es jedoch ratlos, solche Personen, die eine kleine Weinprobe vorgenommen haben, von der Benutzung des leinen Weingens anzuschließen. Wie ich jetzt in der Zeitung las, ist die Erklärung für das Verhalten des letzten Wagens am Zuge gefunden. Durch das Eisenbahnunfall in Kleeienen fürchten sich die meisten Leute, in den letzten Wagen zu sitzen. Wenn aber der Zusammenstoß einmal am vorderen erfolge, oder wenn ein anderer Zug dem eigenen in die Seite fährt, wo setzt man sich dann am besten hin?

## Neue Schlüsselzahlen

**Preisermäßigung für Bäder und Kurorte.**  
Der vom Reichsverband der deutschen Hotelbesitzer, dem Allgemeinen Deutschen Bäderverband, dem Verband der Fremdenheime und dem Verband ärztlicher Heilanstaltsbesitzer herausgegebene Preisermäßigung für Bäder und Kurorte wird ab 1. August, 8. August auf 115 000 (85 000) erhöht.

**Neue Schlüsselzahl für Baumwollveredlung.**  
Der Verband der Deutschen Veredlungsanstalten für Baumwollene Gewebe e. V. teilt mit, daß die Schlüsselzahl für alle Färbungen vom 6. August ab auf 250 000 (126 000) erhöht worden ist.

**Die Schlüsselzahl für Konfektionsstoffe.**  
Der Verband Deutscher Krämmer- und Wollwäsch-Fabrikanten sowie die Verbände der Fabrikanten von Damen-Konfektions- und Kostümfabrikanten e. V., halbwollener und wollener Stoffe haben, wie der „Konfektionär“ erzählt, ab 6. August 1923 die Indizes für 1789 (1017) erhöht. Damit beträgt für Verkäufe in gebrochener Währung und in reiner Papiermark der Preiszuschlag auf den gleichen Preisanteil für Verkäufe vom 15. April bis 20. Juni 1923 Proz. 21, Mai bis 5. Juni 1251 Proz., 6. Juni bis 20. Juni 557 Proz., 21. Juni bis 5. Juli 423 Proz., 6. Juli bis 20. Juli 218 Proz., 21. Juli bis 28. Juli 76 Proz.

**Neue Preiszuschläge in der Herrenkonfektion.**  
Das neue Lohnabkommen in der Herren- und Gummimantel-Konfektion erbrachte ab 6. August eine Erhöhung des prozentualen Preiszuschlages von 2886 000 auf 5 916 400 und der Zeit- und Zuschlagszuschlag um 105 Proz. Anfolgebefehl hat laut „Konfektionär“ der Zentralverband der Herren- und Knaben-Heiderfabrikanten Deutschlands e. V. für Bekleidungen ab 6. August folgende Preiszuschläge festgesetzt: Für Aufträge, die bis zum 30. April 1923 sind 1200 Proz., 1. bis 5. Mai 1080 Proz., 6. bis 15. Mai 960 Proz., 16. bis 24. Mai 900 Proz., 25. bis 31. Mai 840 Proz. Für ab 1. Juni erteilte Aufträge kommen auf 33 1/2 Proz. des Verkaufspreises folgende Zuschläge in Anrechnung: Für Aufträge vom 1. bis 10. Juni 800 Proz., 11. bis 24. Juni 640 Proz., 25. Juni bis 6. Juli 440 Proz., 7. bis 15. Juli 320 Proz., 16. bis 22. Juli 160 Proz., 23. bis 28. Juli 80 Proz., 29. Juli bis 4. Aug. 60 Prozent. Der Verband der Gummimantel-Fabrikanten Deutschlands e. V. legt für Aufträge, die bis zum 30. April erteilt sind, 2600 Proz., 1. bis 10. Mai 2100 Proz., 11. bis 20. Mai 1800 Proz., 21. bis 31. Mai 1450 Prozent als Preiszuschlag fest.

**Preiszuschläge für Tapfserie.**  
Die Vereinigung Deutscher Tapfseriefabrikanten e. V. hat mit Wirkung vom 7. August 1923 für Verkäufe ab 1. Januar 1923 den Zuschlag auf 15 000 Proz. für Verkäufe ab 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 auf 60 000 Proz. festgesetzt.

**Evangelische Kirchengemeinde.** Am Verfallungsabend, 11. August, findet für die evangel. Gesamtkirche vorm. 7/10 Uhr ein Gottesdienst in der Trinitatiskirche statt. Die Predigt hält Pfarrrer Krenz.

**Keine Arbeiterzüge am Verfallungsabend.** Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe werden die Arbeiterzüge am 11. August als gebotenen Festtag nicht gefahren werden.

**Polizeihaftungen.** Kürzlich ist in den Zeitungen vor einem Schwimder gewarnt worden, der auf Grund von gefälschten Schecks an einem Volkshaus einer Rainier Firma von Frankfurt und Offenbacher Firmen Waren erschwindelt hat. Der Schwimder treibt immer noch sein Unwesen, oder mehr in anderen Städten als in Frankfurt a. M., wo er früher fast ausschließlich gewirkt hat. Wer ihm wird deshalb erneut gewarnt.

**Eine neue, aber leicht kennliche Fälschung der 50 000-Mark-Scheine.** Von den Reichsbanknoten zu 50 000 M., mit dem Datum des 19. 11. 22 ist eine neue Fälschung aufgetaucht, deren Hauptmerkmale folgende sind: Das Papier besteht aus zwei zusammengefügten Blättern und ist ein wenig stärker als das echte. Die olivgrüne Stoffauslage und das Wasserzeichen dieser Noten sind bei den Fälschungen auf der Innenseite der Blätter durch Aufdruck, die orangefarbenen Pflanzenzweige durch fälsche gelbbraune Fäden vorgezeichnet, die zwischen die zusammengefügten Blätter gelagert sind. Die Vorderseite ist im allgemeinen matter. In dem Worte „Reichsbanknote“ sind die beiden Buchstaben „no“ auf den Fälschungen oben aufeinanderstehend, auf den echten mit einem kleinen Zwischenraum getrennt. In der zweiten Unterschriftzeile tragen die Fälschungen „H“ im Namen Rauffmann unten eine Verdickung nach rechts. Rückseite: Ähnliche Zeichnung, unklarer Druck. Die Ziffer 5 der rechten oberen Wertzahl 50 000 ist in der Rundung leicht edig wiedergebend. Herstellungsart: Buchdruck.

**Wie viel neue Wohnungen gibt es?** Das Ergebnis des Wohnungsbaues in diesem Jahre liegt jetzt zum ersten Bietel vor. Gegen das Vorjahr wurden Wohnhäuser 30 Prozent, Wohnungen dagegen nur 65 Prozent mehr fertiggestellt: man kann meist nur noch Villen oder kleinere Häuser bauen. Neue Häuser gab es in 41 deutschen Großstädten 3715, neue Wohnungen 10 095. Die meisten neuen Wohnungen gab es wieder in Köln mit 2,86 auf 1000 Einwohner, dann in Hamburg 1,93, Gelsenkirchen 1,92, Hamburg 1,50, Düsseldorf 1,37. Neue Wohnungen gab es in Kachen 55, Witten 36, Berlin 877, Bremen 212, Breslau 472, Chemnitz 62, Krefeld 138, Dortmund 227, Dresden 208, Duisburg 273, Düsseldorf 568, Essen 411, Frankfurt a. M. 313, Gelsenkirchen 324, Halle 70, Hamburg 1481, Hannover 114, Karlsruhe 84, Kiel 112, Köln 1811, Leipzig 113, Magdeburg 130, Mainz 36, Mannheim 129, München a. d. Ruhr 169, München 255, München-Grabbach 35, Münster 76, Siedlin 106, Stuttgart 211.

**Das neue Wohnungsrecht.** Das Reichsgesetz zur Veränderung der Maßnahmen gegen die Wohnungsnot ist jetzt verkündet. Es enthält eine lange Reihe von einschneidenden und wichtigen Bestimmungen zur Erhaltung der bestehenden Wohnungen, der Ruhmarmung geeigneter Räume, über die Inanspruchnahme von Räumen durch Behörden usw. Die obersten Landesbehörden können die Gemeinden zum Eingreifen verpflichten. Räume, die bis 1918 als Wohnung genutzt haben, dürfen dieser Bestimmung nicht ohne Zustimmung der Gemeinde entzogen werden. Die Vermietung geeigneter Räume kann erzwungen werden. Reich und Land können nicht zur Herabgabe von Wohnräumen gezwungen werden.

**Mannheimer Gehobtskaff.** Wie wir hören, ist eine Einigung mit den Angestelltenorganisationen in den Gehobtskaffstellen in der Richtung erfolgt, daß als Grundloze für die im August stattfindende Forderung des Junigehalts mit einem Zuschlag von 436% errechnet wird.

## Veranstaltungen

### Eröffnungsvorstellung des Zirkus Busch

Die gefrüge Gala-Eröffnungsvorstellung vom Zirkus Busch nahm bei vollbesetztem Hause einen glänzenden Verlauf. Sämtliche Nummern errangen großen Erfolg und höchsten Beifall. Mannheim hat in den letzten 20 Jahren eine große Anzahl von Zirkusunternehmungen gesehen. Der Zirkus Busch gehört aber in bezug auf Großzügigkeit der Aufmachung wie in Rücksicht auf die Qualität der künstlerischen Kunst an erster Stelle genannt zu werden. Es ist ein strengemiertes, erstklassiges Unternehmen, das sich trotz aller Geldentwertung und katastrophalen Verhältnisse im Zirkusbetriebe dank seiner vorzüglichen Leistungen behaupten konnte. Das gefrüge Eröffnungsprogramm war von einer Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit, die überaus ist. Sowohl das Künstlerpersonal wie das Pferdemeisterial stehen auf der Höhe und verblüffen durch treffliche Darbietungen und erstklassige Pferdebesitzer. Diese hat den großen Vorzug, daß sie nicht langweilt, sondern so abwechslungsreich gehalten ist, daß man diesen Teil des Programms voll Interesse verfolgt. Als weiterer Vorzug verdient hervorgehoben zu werden, daß der technische Apparat vorzüglich funktioniert, daß die verschiedenen Nummern Schlag auf Schlag erfolgen, so daß sich das Nebenprogramm selbstständig abspielt. Das Glanzstück, die Hauptattraktion von einem Zirkus, ist mit durcheinweg bewährten Kräften besetzt, die so tolle Scherze treiben, daß die Zuschauer sich aufs tollste amüsieren. Mit einer Comboypist mit 7 Pferden nahm den Abend einen wieder-sprechenden Anfang. Es folgte der Schlangenschwimmender Dango-dorff-Blumenfeld, genannt das lebende Automobil, dessen Arbeit ebenso neu wie unübertrefflich ist. Madame Hodgins zeigt einzigartige Handbedressuren und Baronin Gusta v. Tangeu mit ihrem Schiedspomn Pferdebesitzer in höchster Vollendung. Das Pferdemeisterial ist erstklassig. Der Vorparadeant zeigt Hrl. Kapirella als eine sichere und gemachte Reiterin. Die Kapellkapellmeister Peighons führen ihre waghalsigen Kunststücke auf einer rollenden Kugel aus. Herr A. Gimperelein ist ein ebenso erfolgreicher Dreiviertel wie vornehmer Reiter und Voltigier. Fridolin König ist ein preisgekrönter Krackhieb mit einer tiefen Muskelkraft. Er springt eine Ulkenette von 5 Millimeter Stärke, schlägt einen fingerlangen Drahtstift mit der flachen Hand durch ein zweijähriges Brett, legt sich auf Stachelstachel mit einem Amboch auf der Brust und läßt mit Hämmern draufschlagen. Wie brauchen nicht zu erwähnen, daß diese Krackhiebleistung bei den Sportmenschen enthuflammierten Beifall hervorrief. König besitzt eine respektvollende Kraft. Er legt eine Waite von 5 Mil-

## Kunst und Wissenschaft

**Eine Erinnerung an deutsche Größe.** Ein seltsames Erinnerungswort an einstige Glanzzeiten Deutschlands, die noch bedeutender waren, als die des letzten Halbjahrhunderts, ist — selbsterlebe — im englischen Sprachgebrauch bis auf den heutigen Tag aufbewahrt geblieben. Es ist die Währungsbezeichnung „Ein Pfund Sterling“. Des Wortstammes aus ernen Tagen, da Deutschland die Weltbeherrschung war, aus den Tagen der Hanse. Da deutsche Kaufherren ihre Sätze halten nicht nur in Köln und Hamburg und Lübeck, auch im baltischen Meer, in Wisbys auf Gotland oder im russischen Groß-Romard. Da die deutschen „Ostseefahrer“ auch im Norden der britischen Hauptstadt London — dem alten Dubinum — einen Herrenhieb hatten im „Stahlhof“. Ums Jahr 1000 war es, daß der britische König Ethelred in großer Reichsverarmung den „Leuten des Reiches“, den deutschen Kaufleuten, die ersten Privilegien für die deutsche Niederlassung in London verlieh die „Stahlhof“ (der Name leitet sich ab von Stahl, Stollen, Stapeln) gegründet wurde. Sechs Jahrhunderte fast sah der deutsche Kaufherr wie ein Kück auf einem Grund inmitten des fremden Landes, besetzt und umworden von dessen Kückern, denen er durch große Anleihen aus Geldverleihen helfen, denen er helfen mußte, die Stadt zu vertheidigen wider feindliche Angriffe oder inneren Aufbruch. In die blühenden Bürgerkriegs verhältnisse oder politischer Natur, welche England Jahrhundert hindurch verwickelten, hat der Stahlhof überdauert. Jede Regierung suchte sich mit den Stahlhofleuten gut zu stellen, erneuerte ihre Vorrechte. Diese freilich erweckten ebenso oft den Neid der Landesbehörden, der sich schließlich zu Hoch und Niederschlag herabte. Und schließlich, die Gründer der englischen Weltmacht, ließ dem Reich und der Feindhaft ihr Obr und ihre Hand. Es nahm dem Stahlhof seine Vorrechte und vertrieb den deutschen Kaufmann von Englands Grund. Allerdings bestanden ihre Privilegien wiederum die Stahlhofprivilegien. Doch wie die Hanse in anderen verfallen und damit Deutschlands Handelsmacht, wie Deutschland auch politisch immer mehr in Dornen wand, wie im Ausland deutsches Ansehen, das erst so stark gewesen, immer mehr schwand, so blieb auch der Stahlhof nun nur ein kleines Eiland deutschen Lebens in fremder Welt und trübte ein trauriges Dasein ohne besondere Bedeutung. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde er schließlich an einen englischen Unternehmer verkauft, und nur der arme Händler inmitten eines lauten Industriezentrums blieb, und ist heute wohl auch verschwunden. Was aber nicht verschwand, das ist der Name, den man einst den Vätern der deutschen „Ostseefahrer“ gab, und der noch heute allgemein im englischen Geschäftsleben gebräuchlich ist: Ein Pfund Sterling. F. Oehardt.

**Hochschulnachrichten.** Die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg hat den Holzindustriellen H. Woffmann, Mannheim, in Anerkennung seiner namhaften Verdienste um die

## Undeutsches im kaufmännischen Briefstil

Beachtliche Ausländer klagen oft darüber, daß bei ihnen daheim die jungen Kaufleute keine Lust und Neigung hätten, fremde Sprachen zu erlernen. Nicht ohne Grund wird auf die hierin ganz anders gearteten deutschen Kaufleute hingewiesen. In einer gebildeten Rede, die ich auf dem Ramin eines Hoteliers in Oberbayern fand, wurde dieser Vorwurf — es war vor dem Kriege — als ein wichtiger Grund für den Rückgang des französischen Auslandsverkehrs bezeichnet. Ein Konsul in China habe berichtet, daß die meisten jungen deutschen Kaufleute schon nach einjährigem Aufenthalt im Lande sich mit den Eingeborenen mischend unterhalten hätten. Am Gegenstand dazu erzählte der Redner von einem Bekannten größerer algerischer Weinberge, der nach Deutschland gereist war, um dort seinen Wein Absatz zu verschaffen. Er kammit einem Morgens in Hamburg an, fuhr den französischen General-Konsul auf und erfuhr im Hause des Gesandten, er müsse um 2 Uhr nachmittags wieder abreisen. C'est un peu court, entgegnet der Konsul, au moins savez-vous l'allemand? — Non.

Aber eins müssen auch wir betonen, nämlich, daß die fremden Sprachen so stark auf die Sprache des deutschen Kaufmanns einwirken. Ich will hier die Fremdwörter ganz beiseite lassen, abgesehen von den in diesem Punkte die geringe deutsche Synchronie am meisten offenbart. Aber auch eine ganze Anzahl von Wendungen uneres kaufmännischen Briefstils sind nichts als falsche und gebantenlose Uebersetzungen aus fremden Sprachen. Wir können z. B. überein in einer Sache oder sind (uns) einig über einen Punkt. Der Kaufmann oder schreibt: „In diesem Punkte sind wir einig.“ Er nimmt das einem ganz anderen Sprachgebrauch entsprechende aller d'accord oder d'accordo plott und unbehilflich über. Der, über den wir erstandungen einig sind, er eben dem wie fragen, ist dem Franzosen la demandé, weil er eben demander quelqu'un sagt. Natürlich muß dann auch werden während des ganzen Jahres lebhaft gefragt. Und was demander die? Gemeint ist: verlangt, gefordert, gesucht. Da demander diese drei Bedeutungen enthält und daneben zufällig auch noch „fragen“ bedeutet, so verwendet der Deutsche gerade die falsche, nicht passende Bedeutung, etwa wie ein leichtfertiger, also leichtfertiger Schüler im Wörterbuch gewöhnlich die erste Bedeutung, d. h. meistens (schlechte) Bedeutung nimmt.

Wie oft liest man noch: „Ich bestelle Ihnen 12 Dbd.“ Der Lehrling, der von der Schule kommt, schreibt vielleicht: „Ich bestelle bei Ihnen...“ Stills wird ihm das richtige „bei“ geschrieben, denn man ist so beherrscht und benebelt von dem oft gelesenen je vous demande (commande), daß man völlig vergessen hat, daß im gemeinen hochdeutschen „Ich bestelle Ihnen eine Ware“ doch nur bedeutet: Ich bestelle für Sie. Es hat allein schon das ungeschickliche demander mit seinen verschiedenen Bedeutungen und Fügungen die größte Verwirrung im kaufmännischen Briefstil angerichtet. — Kann man auch einer Sache derauf werden, die man noch gar nicht befehlen hat? Es muß wohl so sein, denn gar lässlich heißt es im Gebrauchsbrief „Seit dem 10. v. M. bin ich Ihrer werien Nachrichten beauftragt“ (privé da vos lettres). Solche wacklige Uebersetzung des Befehls (siehe uns Deutschen schließt an; wir sind doch auch nicht gleich tolllos (désolé), wenn wir irgend einen gleichgültigen Brief nicht erhalten haben. — Das scherzliche „In Verantwortung Ihres Gehobten“, aus dem das noch schlimmere „Antwortlich Ihres Gehobten“ entstanden ist, ist wieder nichts als Nachschiffung französischer und englischer Sprachgebrauchs (en réponse a, in answer to); ebenso, wenn man statt „im Jahre 1923“ schreibt „in 1923“. — „Am befehlte Rechnung“, d. h. schide ich die Rechnung mit, ist wohl auch nach hier und da im Gebrauch. Der Franzose kann sein accompagné so verwenden; wir sollten es ihm nicht nachmachen. Es entlieht ja so ein lächerlicher Lebensinn.

Warum muß ferner der deutsche Kaufmann durchaus nach französischer und englischer Weise „Gebührer“ hinter den Namen setzen? Warum schreibt er „Ich bin (bleibe) Ihre Nachrichten erwartend (I am awaiting)?“ Weil er kein unerrückbares, in sich gefestigtes Sprachgefühl besitzt. Sonst könnte er auch nicht schreiben: Die Waren verkaufen sich (se vendent), die Preise verstehen sich (s'entendent) u. a. m.

Wir wissen wohl, daß die Gewohnheit, hier wie überall, in ungläublicher Weise abtumpfend wirkt. Wer vom Morgen bis zum Abend Briefe in fremden Sprachen lesen und schreiben muß, dem wird es schwer gemacht, sich rein Deutsch von fremden Einflüssen frei zu erhalten. Aber einmal müßte für jeden deutschen Kaufmann der Augenblick kommen, wo er es mit der Sprache seines Berufes ernst zu nehmen beginnt, das als fremd Erkante ausweist und meidet. Es ist ihm beständig für uns, daß sich in französischen und englischen Handelsbriefen keinerlei rein deutsche Wendungen finden. Jetzt, wo wir Tag für Tag von den französischen Rücksichtigkeiten lesen, die unsere Kaufleute stumm und schmerzvoll über sich ergehen lassen müssen, jetzt müßten wir endlich dahin gelangen, wohin Friede keine Volksgenossen führen wollte: Deutsche zu werden, einen festen und gewissen Geist an uns zu erschaffen, ernst zu werden in allen Dingen, alles Fremde von uns zu werfen.

lennen aus, daß ihm keine zwei Werke die geschlossenen Arme auszuzeichnen. Auf diesen Kräfte folgt ein reizendes Bild, das an das Märchen von dem Bremer Stadtmusikanten erinnert. Es ist ein Dressurpauertel von Hund, Hahn, Fühler, Tauben und Kanarienvogel, die alle launisch-witzig ausführen. Die Gesichter der Tiere sind in der Weise gezeichnet, daß sie eine menschliche Erscheinung und glänzende Kunstwerke, die auf ihrem vollen Werk wie aus einem Guss geformt erscheinen, in eine harmonische Verbindung bringen. Die vier Hühner in allen Gattungen in der Luft wie die von Hel. Paris mit bewundernswürdiger Ruhe gerittenen Hühner bilden den Schluß des gelegenen und sehenswerten Programms.

**Wiener Operettenspiele im Rosengarten.** Heute wird „Ein Walzertraum“ zum letzten Male gegeben. Für Samstag, 11. Aug. ist „Die tolle Komtesse“ von Walter Kollo in Vorbereitung.

**Friedrichshafen.** Anlässlich des Verfassungstages sind von der Parteilisten für kommenden Samstag ein Nachmittag- und ein Abendkonzert vorgesehen. Außerdem wird die erste hängende Beleuchtung in dieser Saison abgedruckt werden. Heute Donnerstag findet ein Abendkonzert statt. Näheres siehe Anzeige.

**Im Film nach Südamerika.** Einen der interessantesten Filme der letzten Zeit wird man am kommenden Sonntag im Union-Theater sehen können. Die Ausreise des arbeitsamen und unter neuen Handelskonditionen Cap. Colonia, der hundertwunderschönen Damenschiffahrtsgesellschaft, ist im Film festgehalten worden. Wir begleiten den Dampfer nach Brasilien, Uruguay und Argentinien. Diese Länder haben bei der arduen Not unseres Vaterlandes, die viele deutsche Staatsangehörige zum Auswandern zwang, im Brennpunkte des Interesses. Erhöhte Bedeutung fällt dem Film durch einen erläuternden Vortrag des Herrn Kapitän Herbert zu.

### Aus dem Lande

**Osterbucher, 8. Aug.** Auf der Straße Osterbucher—Gandastütz am vergangenen Sonntag ein 10jähriger Knabe, der sich in Begleitung seiner Eltern befand, aus dem fahrenden Eisenbahnzug. Das Kind hatte sich an die unverschlossene Seitenklappe des Wagens angelehnt, die während der Fahrt aufsprang und den Knaben hinauswühlte. Durch Ziehen der Notbremse wurde der Zug zum Halten gezwungen und der Verunglückte, der sich schwere Verletzungen an Kopf und Armen zugezogen hatte, in das Krankenhaus nach Gandastütz überführt.

**Karlsruhe, 9. Aug.** Angesichts der Unmöglichkeit, die gegenwärtige große Knappheit an Zahlungsmitteln durch sofortige Berechtigung von Reichsbanknoten zu beheben, haben sich die Karlsruher und Durlacher Großbetriebe geeinigt, Notgeld auszugeben. Die Genehmigung der Regierung hierzu ist erteilt. Die Firma Hald u. Neu wird für die Karlsruher und Durlacher Großbetriebe Notgeld im Betrag von 100 Millionen in Scheinen zu 100 000 Mark und 1 Million Mark herstellen. Die entsprechende Summe ist von den Betrieben bei der Badischen Bank hinterlegt worden. Die Karlsruher Banken nehmen dieses Notgeld an Zahlungsmittel an. Es wird amtlich erlaubt, dieses Notgeld allgemein in Zahlung zu nehmen.

**Freiburg, 8. Aug.** Am 3. August d. J. ist im Zug 256 auf der Straße Freiburg—Basel ein in 3. Klasse reisender Ingenieur vollständig ausgeraubt worden. Der Täter ist ein 1,68 bis 1,70 Meter großer, schlanker, fein gekleideter Mittelwächter mit vorstehendem Kinn und spricht russisch und deutsch. Er hatte dem Ingenieur eine offene stark narotische Zigarette angeboten, auf deren Rauch er in so tiefen Schlaf verfiel, daß er in Basel vom Schaffner geweckt werden mußte. Dem Reisenden fehlten: 1 neuer Handkoffer aus hellgrünem Leder, 30—40 Patentschraubendreher enthaltend, ein neuer Haberzeber, 1 Brietasche, 5 fünfzählige Banknoten, 40 Noten zu je 1/2 holländischen Gulden, 1 goldene Uhr mit 3 Edelsteinen, Schlagwerk und Monogramm G. u. R. und eine goldene Uhrentasche. Für die Wiederbringung der gestohlenen Sachen hat der Geschädigte eine Belohnung von 1000 Mark bei der Reichsbankdirektion, unter Ausschluß des Rechtsweges, auf die Ergriffung des Täters 100000 Mark Belohnung ausgesetzt.

**Wörthingen (L. Radolfzell), 8. Aug.** Beim Baden in der Nachmittagszeit der 22 Jahre alte Josef Raier. Sein Vater erhielt auf die Kunde vom Absterben seines einzigen Sohnes einen Herzschlag und liegt bedenklich darnieder.

### Aus der Pfalz

**Ludwigshafen, 8. Aug.** Beim Baden in Winterhafen ist der des Schwimmens unkundige 9 Jahre alte Sohn des Schneidewerkmachers Gertrude ertrunken. Die Leiche kam etwa eine Stunde später von französischen Badeschwimmern ans Land gebracht werden. — In der Trunkenheit bedrohte ein verheirateter Schächtermeister seine Ehefrau und seine Kinder mit dem Wasser und mußte daher von der Polizei mit Gewalt aus seiner Wohnung geschloffen und in polizeiliches Gewahrsam genommen werden. Da sich der Betrunkene weigerte, gestattete sich sein Transport zur Polizeiwache äußerst schwierig. — Von einem mit Schube beladenen Fuhrwerk, das in dem Hofe einer Wirtschaft in Rumbenheim stand, wurden von nach nicht ermittelten Dieben zwei Rationen mit zwölf Paar Schuhen gestohlen. — Der katholische Pfarrer Hammel in Pfälzweiler hat für Hilfsbedürftige Ludwigshafener wiederum 70 Dollar aus Amerika gesandt.

tautkräftige Förderung wissenschaftlicher Forschung und seines besonderen Interesses für alle Bestrebungen der praktischen Medizin zum Wohle der leidenden Menschen zum Ehren doktor ernannt. — Der a. o. Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität Freiburg i. B. Dr. Emil Weyfer, ist zum Geologen bei der Geologischen Abteilung des Statistischen Landesamtes in Stuttgart berufen worden. — Die Professoren der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Redbo und Dr. Stürzenacker wurden vom Staatsministerium in die Preussische Akademie für Bauwesen berufen. Dem assistenten Dr. Ing. V. Zimmermann ist ein Lehrauftrag zur Vorlesungen über die Chemie der Zemente und hydraulischer Bindemittel, Dr. Weikert über Differentialgeometrie reeller Kurven und Flächen übertragen worden. Die medizinische Fakultät der Universität Freiburg hat den hochbegabten Fritz Hellige (Freiburg) wegen seiner Verdienste um die med. Diagnostik durch Erfindung pneumatischer und optischer Instrumente zum Ehren doktor ernannt.

**Jahrestagung 1923 des Bühnenvolksbundes.** Der Bühnenvolksbund hält seine diesjährige Tagung in den Tagen des 6. und 7. September in Berlin ab. Sie soll im Zeichen der Jugendarbeit stehen. Am 6. September findet im Sitzungssaal des Herrenhauses eine öffentliche Versammlung statt in der Abg. Dr. Ritter-Berlin den Hauptvortrag über „Das deutsche Theater und die Volksgemeinschaft“ hält. Die übrigen Verhandlungen finden im Johannistempel in Spandau statt. Hier Aussprachen werden sich mit den Fragen der Landesbühnenorganisation, der Berufsverbände, des Jugendtheaters, der Bünde der schillernden Kräfte und des landlichen Heimattheaters beschäftigen.

**Die bestbezahlten Autoren der Gegenwart.** Ein italienisches Blatt weiß gelegentlich der fruchtlosen Bemühungen eines angesehenen italienischen Gelehrten, für seine interessanten Lebenserinnerungen einen Verleger zu finden, auf die für den Zeitgeschmack charakteristische Tatsache hin, daß sich die größten englischen Zeitchriften in Millionenheften überbieten, um sich den Abdruck der Denkwürdigkeiten irgend eines gerade in Mode stehenden Helden oder Weltkämpfers zu sichern. So veröffentlicht beispielsweise Donoghue, angeblich der meistgenannte Autor der Welt, und Weltkämpfer, zuerst in einer Londoner Wochenchrift die „Geschichte seines Lebens“. Selbigen diese Denkwürdigkeiten erscheinen, hat die Zeitschrift ihre Auflage verdoppelt. Die große Menge des englischen Publikums stellt nun einmal nichts lieber als die Autobiographien solcher Sportgrößen und verschlingt auch die von Donoghue, der für den Abdruck in dem Londoner Blatt die Kleinigkeit von 10 000 Pfund Sterling erhalten hat.

**Kleine Chronik.** In Leipzig starb der bekannte Pädagoge, Oberstudienrat Professor Dr. Hugo Gaudig im Alter von 83 Jahren. Von seinen Schriften seien die „Didaktischen Reden“, „Die Kultur der Gegenwart“ und seine erst kürzlich erschienenen

### Tagungen

#### Jahreshauptversammlung des Süddeutschen Stahlindustrie-Verbandes.

In Heidelberg hielt der Süddeutsche Stahlindustrie-Verband am 6. u. 7. d. d. diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Direktors Weiskopf-Weinheim ab. Aus Baden und Hessen waren die Mitglieder zahlreich erschienen. Besonders herzlich wurden die Mitglieder aus dem besetzten Gebiet begrüßt. Beritren waren die Gruppen Pfalz, Saargebiet und Trier-Rheingebiet.

Aus dem Geschäftsbericht, den der Syndikus des Verbandes, Janson-Rannheim erstattete, geht hervor, daß die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Jahre 1922 für die Tätigkeit des Verbandes, dessen Bereich zum größeren Teile besetztes Gebiet ist, große Erschwerungen gebracht hat. Infolge des Währungsverfalls mußten die Löhne dauernd hinaufgesetzt werden. Der Stundenlohn des ungelerten Eisenarbeiters ist im Berichtsjahre um das 4fache gestiegen. Die Preissteigerung der Preise erfolgte monatlich. In der Regel mußte festgestellt werden, daß die Preise am Ende jeden Monats überhöht waren, so in der Höhe der Gestehungskosten neben den Löhnen mehr und mehr die Aufschlagssätze für Betriebsmaterialien zum Ausdruck kamen. Der Lohnanteil an den Gestehungskosten, der in normalen Zeiten mehr als 50 Proz. betragen hat, ist durch diese Entwicklung erheblich gesunken. Gleitpreise konnten daher nicht mehr als angemessen betrachtet werden. Ebenso führten die Preise „fest für einen Monat“ bei den sich überlagernden Verhältnissen der letzten Monate im Jahre 1923 zu Verlusten, umso mehr, als die Zahlungen meistens verspätet, also in entwerteter Mark eingingen. Es hat sich gezeigt, daß die Preise nicht der tatsächlichen Entwicklung der Verhältnisse entsprechen, daß die Preisbildung zu vorläufig geworden und auf Kosten der Betriebsabläufe erfolgt ist. Der Abtag war im allgemeinen bescheiden. Die dauernde starke Steigerung der Eisenbahnfrachten wirkte lähmend und schränkte naturgemäß den Absatz eines jeden Werkes mehr und mehr ein.

Rassenbericht und Jahresvoranschlag wurden gutgeheißen, der Vorstand für das neue Geschäftsjahr einstimmig wiedergewählt. Vorsitzender ist Direktor Weiskopf-Weinheim, stellvertretender Vorsitzender Generaldirektor Dr. Ing. Deibschmeier, Pfalz-Soorbrüder Hartheimindustrie A. G., Neustadt, Schmelzmeister Direktor Walther. Staatliches Vorphrwaer Dossenheim.

Ein Referat des Vortragsreferenten Dr. Frick vom Bayerischen Handelsministerium gab ein ausgezeichnetes Bild über die derzeitige wirtschaftspolitische Lage und rief eine lebhafteste Debatte hervor. Direktor Klesing-Darmstadt berichtete über Kautschukhandelsfragen und über die letzte Sitzung des Kautschukhandelsausschusses für Naturkautschuk; eine allgemeine Freigabe der Lieferungen nach dem westlichen Ausland ist nicht erfolgt. Nach einer Aussprache über die werblich-kommerziellen und den Soziallohn und nach der Beratung verschiedener Verbandsfragen wurde die Tagung geschlossen.

### Geriichtszeitung

#### Ungeklärter Vandalismus eines Dienstmädchens

In ungeklärtem Vandalismus hat das Dienstmädchen Betalag Kruswicka ihre Herrschaft um Millionen geschädigt. Dieses Kautschukmädchen war bei einer 65jährigen Dame, der Witwe R. in Berlin, in Dienst. Fünf Tage vor dem Monatsserien verlangte sie eine erhebliche Zulage, da sie sonst eine andere Stellung annehme. Frau R. erklärte, daß sie ihrem Geld nichts in den Weg legen wolle und es ihr freistelle, die neue Dienststelle anzunehmen, ohne die Kündigungspflicht einzuhalten. Diese Antwort scheint in dem Mädchen eine ungeheuerliche Wut ausgelöst zu haben, denn in den fünf Tagen bis zum Monatsserien hat sie in einer unbeschreiblichen Art in der Wohnung gehaßt. So gab sie eine flache Linde über den hellen Schattenspiegel, ebenso in das Bett ihrer Herrin. In den Schreißschiff und in den Schrank schenkte sie keine Regel, so daß Regel bei Regel lag und die Möbel vollständig ruiniert waren. Weiter beschädigte sie einen Spiegel und die Vollermodelle. Die Gardinen zerstörte sie in drei Teile. Aus einem wertvollen Pelzmantel schmitt sie sieben Stücke heraus. Auch die Schuhe ihrer Herrin zerstörte sie vollständig; wertvolles altes Porzellan, Tassen u. Teller zerbrach. Die Porzellanen, in deren Gesamtwert das Mädchen einmal ihre Herrschaften erahnte, wurde so zertrümmert, daß sie das Mädchen mit dem Besen verprügelte. Als das Mädchen nun von der Herrin zur Rede gestellt wurde, sagte es die alte Dame am Hals und rief über einen Hügel Haare aus. Wegen dieses Vorfalles war dann Strafantrag gestellt worden. Diebstahl wurde darin erklährt, daß eine Anzahl wertvoller Porzellanen aus dem Schrank verschwunden war und auch seine Scherben zu finden waren. Vor dem Schöffengericht tritt die Angeklagte alles ab und trat überaus bereit auf. Die Sache nahm dann zur Empörung des gesamten Publikums einen eigentümlichen, unerwartlichen Verlauf. Der Strafantrag war vom Schwurgericht der Geschädigten gestellt worden. Der Vorsitzende richtete an die Frau R. die Frage, ob ihr Schwurgericht von ihr Vollmacht erhalten habe, den Strafantrag zu stellen. Die Frau R. verneinte jedoch und so lag nach Ansicht des Gerichts ein nötiger Strafantrag nicht vor. Der Anwalt war aber anderer Meinung und beantragte, die Angeklagte mindestens wegen Diebstahls zu einer erheblichen Strafe zu verurteilen. Das Gericht kam zur Freisprechung (1), da der Diebstahl nicht nachgewiesen sei. Da inzwischen die Annahmefrist über einen Strafantrag seitens der Geschädigten abgelaufen ist, dürfte diese unerhörte Freisprechung ungeklärt bleiben.

„Lebenserinnerungen“ genannt, aus denen wir unlängst einige Abschnitte veröffentlichten. — Dieser Tage ist vierzigjährig die holländische Walerin Jakob van Heemster in Seebade Dornburg gestorben. Ihre Schwägerin war die eigenartig künstlerische Vanhacht, in der sie den Impressionismus als eine der frühesten zu überwinden suchte. — Anton Wildgans ist gleichzeitig mit Gerhart Hauptmann zum Preisfakultäten der Akademie der bildenden Künste in Wien zum Ehrenmitglied ernannt worden. — Bertha Wrenn, die hochdramatische Sopranistin der Münchener Oper, wurde von Dr. Richard Strauß der Wiener Staatsoper verpflichtet. — Hugo v. Hofmannsdahl arbeitet an einem Operettenskitzen, dessen Hauptrolle Frithjof Wolffson zugehört ist.

### Eitertum

\* Hans Grimm: Der Gang durch den Sand und andere Gedächtnisse aus Südafrika. Verlag von Albert Langen, München. — Diese Gedächtnisse aus Südafrika hat einer unserer besten Kenner Südafrikas geschrieben, einer, der das ferne Land mit schöpferischen künstlerischen Fähigkeiten sah. Als dieses Buch zum erstenmal erschien, fand es bei Presse und Publikum begeisterte Anerkennung. Grimm führt durch den Sand Südafrikas den Leser, er führt in die weltliche Einseitigkeit des Buches. Unter Dichterbänden werden die Not und Entbehrung als unabänderliches Schicksal tragenden Menschen bis auf ihre tiefste, schönste Menschlichkeit erhellend. Grimms Sprache ist von einer Schlichtheit, worüber gedrungener Lebensfülle, von innerlicher Reife. Die neue veränderte Ausgabe des Reisebuches „Der Gang durch den Sand“ unterzeichnet sich von der ersten Auflage dadurch, daß an Stelle der „Omnibus Sagen“, die inzwischen in einer Einzelausgabe erschienen, ein paar neue meisterliche Novellen eingefügt worden. Der Sand, der so viel erzählt von Millem Hebenzampf und seinem Ausdauern, wird in der Zeit deutscher Not Hergleichung sein für viele; das ist dieses fesselnden Buches innerster Wille.

\* K. C. Weisbach, Edles Pfalz, Roman. Verlag Dr. Cossel u. Co., L. C., Berlin. — Der Autor schildert den harten Gegenstand zwischen der Sportmarke, die alles in toller Hingebung, um der Sache selbst willen tut, deren einziger Antrieb der Ehrgeiz, deren einziges Ziel der „Retort“ ist und der in manchem Begehren nach dem wahren Scheitern Natur des Spielers, der mit dem Sportmannschaft den fähigen Wagen, die alte Verhältnisse gemein hat, der aber nicht den heiligen Schwur der Arbeit vor die Erreichung des Zieles legt. Die verschiedenen Typen des deutschen Vandalen, der teils mit verpackter Weltkenntnis spielt, um sich zu bewahren, teils sich von der Welle der Zeit von der ersten Scholle fortzuheben, um sich in einem entwerteten Spekulationsbain zu verlieren, sind gut gezeichnet. Die spannende Handlung des Romans bietet einen reizenden Unterhaltungsfuß.

### Kommunale Chronik

#### Gründung einer deutschen Wohnstättenbau-Gesellschaft

Der Reichsverband der Wohnungsfürsorge-Gesellschaften und die Preussische Landespfandbriefanstalt haben unter Teilnahme der Reichsarbeitsministeriums die Deutsche Wohnstättenbau-Gesellschaft als gemeinnütziges Unternehmen gegründet. Das Aktienkapital beträgt 100 Millionen Mark und ist vom Reichsverband und von der Landespfandbriefanstalt übernommen worden. Neben dem Aktienkapital ist ein Einrichtungsstock von 2 Milliarden Mark vorgesehen. Das Unternehmen bezweckt die Herstellung von Wohnstätten auf Goldbasis auf gebauter Hypotheken. Die Beschaffung der Mittel erfolgt durch die Ausgabe werblich-kommerzieller Wohnstätten-Pfandbriefe. Von der neuen Gründung erwartet man in beteiligten Kreisen eine starke Beförderung der Siedlungs- und Wohnungsbaudinge.

#### Kleine Mitteilungen

Die von den Gemeinden mehrfach erhöhten Hundesteuern haben zu lebhaften Klagen darüber geführt, daß die Hundesteuer zu hoch ist unter diesen hohen Steuern. Infolgedessen bringen die zuständigen preussischen Minister des Innern und der Finanzen einen früheren Erfolg in Erinnerung, worin den Gemeinden und Kreisen empfohlen wird, die Hundesteuer durch einen Zuschlag zur Zucht geliebten Hundes durch eine mäßige Hundesteuer, sogenanntes Zwingersteuer, zu ersetzen. Die Zwingersteuer ist in der hiesigen Gemeinde in der Höhe von 10 Mark pro Hund und des Förders wert, daß die Bedürfnisse der Hundezucht auch bei der kommunalen Hundesteuer berücksichtigt werden sollten. Die Gemeinden, die eine Zwingersteuer noch nicht eingeführt haben, wird von den Ministern empfohlen, ihre Hundesteuerordnung in dieser Richtung zu ergänzen. Auch bei der Genehmigung neuer Hundesteuerordnungen und bei Zulassung erhöhter Sätze für die bestehenden Ordnungen soll auf die Befolgung dieser Empfehlung geachtet werden.

Auf der Heidelberger Straßenbahn kostet nunmehr bis zu 3 Teilscheiden 10 000 M., Wochenkarten für 12 Wochen 60 000 M. und Monatskarten 500 000 M., bis zu 6 Teilscheiden 15 000 M., Wochenkarten 80 000 M., Monatskarten 600 000 M., bis zu 2 Teilscheiden 20 000 M., Wochenkarten 100 000 M., Monatskarten 700 000 M., bis zu 12 Teilscheiden 25 000 M., Wochenkarten 120 000 M., Monatskarten 800 000 M. Auf der Bergbahn kostet die einfache Fahrkarte Sommer-Winterzeit 15 000 M., die Rückfahrkarte 25 000 M., Winter-Königsplatz die einfache Fahrkarte 30 000 M., die Rückfahrkarte 50 000 M.

Die Stadt Frankfurt hat sich infolge ihrer Ratlage genötigt gesehen, einen Teil des Frankfurter Stadtwaldes zu verkaufen, und zwar an die Holzhandlung von Peter Wils in Wilmanns bei Kaden. Als Kaufpreis wird die Summe von 100, 000, 000 Mark Papiermark genannt. Das Grundstück einmal, um die neue Vorlage bezüglich der Beamtenlohnverhöhung, welche 130 Millionen betragen, zu erledigen.

In Stuttgart wurde der Gaspreis mit Wirkung vom 7. bis auf 23 000 M. für das Kubikmeter festgesetzt. Das ist demnach eine Verringerung des bisherigen Preises. Die Tarife für elektrische Strom haben für den in der Zeit vom 7. bis 13. abgelesenen Verbrauch eine Erhöhung von 20 000 auf 50 000 M. für die Kilowattstunde zu Veranschlagungswerten und von 13 400 auf 34 000 M. zu Kraftpreisen erfahren.

Auf den Kölner südlichen Straßen- und Vorortbahnen einschließlich der Köln-Frechen-Benzelrather Bahn sind die Fahrpreise um 100 Prozent gesteigert worden. Der Einzelfahrer zahlt jetzt noch 20 000 M.

### Neues aus aller Welt

— Schwere Grubenunglück im oberösterreichischen Kallert. Nach einer Meldung des „Nürnberger Tageblatt“ hat sich Dienstag früh auf dem Schacht Amalia II in Wittelsheim ein schweres Grubenunglück ereignet. Soeben aus den unklaren Auslagen der kaum vernehmungs-fähigen Polizei entnommen werden konnten, scheint es sich um eine Gasexplosion zu handeln. Um 12 Uhr, als die Bergschichtmannschaft eingefahren, kam eine Stunde später ereignete sich das Unglück. Vier Bergleute stellten sich Heranhalten der Förderwagen die Verpeilung der Luft durch giftige Gase in ihrem Revier fest. Schon kurz darauf scheint sich eine Gasexplosion ereignet zu haben, der die vier Mann zum Opfer fielen. Die Explosionsursache sieht man in Selbstentzündung von Gasen oder nach anderer Anschauung darin, daß die elektrische triebene Hebel Feuer gefangen und die Explosion verursacht habe. Das Blatt gibt seiner Vermutung über die Häufigkeit der Unglücksfälle in der letzten Zeit Ausdruck. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Mißstände im Grubenbetrieb die Schuld an dem schweren Unglück tragen.

— Abgesagt ist am Hofkeller bei Berchtesgaden in der 50er Jahren stehende Professor Fischhaber von dem Hofkeller. Er hatte sich vertagen und rief um Hilfe. Seine Ruhe wurden von Touristen gehöhrt. Er man aber zu ihm gelangen konnte, führte er 300 Meter tief ab. Eine Expedition zur Bergung der Leiche ging von Ramkau ab.

— London—Potsdam—Juden. In diesen Tagen ist zwischen dem Reichspostministerium, der britischen Telegraphenverwaltung und der Indo-Europäischen Telegraphengesellschaft in London nach langwierigen Verhandlungen eine Vereinbarung zustande gekommen über die Wiederherstellung der seit Kriegsbeginn unterbrochenen West- und Osttelegraphenlinie nach Indien. Die Linie verläuft den Weg von London über Indien—Berlin—Moskau—Ostindien der Küste des Schwarzen Meeres über Tiflis nach Teheran. In Teheran verzweigt sich die Linie. Ein Zweig geht als reine Landlinie über Kerman unmittelbar nach Kurrachee in Westindien, der andere Zweig nach Bulschir am Persischen Golf, wo er Anschluss an die nach Britisch-Indien führenden Kabel findet. Die neue Linie ist für Deutschland von besonderer Wichtigkeit, da über das Haupttelegraphenamt Berlin geleitet wird und damit auch für Deutschland eine unmittelbare Verbindung mit den genannten Ländern ermöglicht. Die Telegraphenverträge in den letzten Tagen von Berlin aus haben eine gute Verständigung mit Kurrachee und Bombay gezeigt. Der Verkehr ist daher am 24. Juli in vollem Umfang aufgenommen worden. Wegen der Vermögensberäuber der Linie für den deutschen Verkehr mit Ostindien und mit der Türkei sind Verhandlungen eingeleitet.

— 40 Zentner Leuzenmarktseife. Ein ganzer Wagen Leuzenmarktseife kam in letzten dieser Tage an. Das Seife war zur Auszahlung der Gehälter und Löhne der Eisenbahner bestimmt. Bei dem augenblicklichen Mangel an größeren Zahlungsmitteln konnte von der Reichsbank kein anderes „Geld“ zur Verfügung gestellt werden. Die etwa 40 Zentner Papierseife wurden in Seife gepackt und dann zu den Auszahlungstellen gebracht. Die Eisenbahner machten über den „Seifen“ natürlich verblüffte Gesichtsausdrücke aber schließlich, jeder mit kritischen Parteien beiseite, bewunderten sie ihre Hand wendenden die Leuzenmarktseife als die die Geldlöcher und von dort zu den Banken. Das Seifegebot, der die „keine Münze“ verursacht, kann man sich vorstellen.

— „Entwertung“ in Lief. Der Fremdenverkehr in Lief hat mit der Wertentwertung so nachgelassen, daß die Preise vielerorts umgewandelt worden sind. Wollte Verpflegung in guten Gasthäusern zweifellos um 60 000 bis 80 000 Kronen, in billigeren Gasthäusern für 40 000 bis 50 000 Kronen zu haben.

— Der Meister der Schnapsdramen. Amerikanische Staatsbeamte haben ihre Sichter an den palästinensischen Wohnort des Emmerence Cramlen gelangt, eines Millionärs in Miami (Florida). Der man den Meister der „Snapsdramen“ (Schnapsdramen) nennt, wird beschuldigt, den Staat um eine Summe von 200 000 Dollar gekürzt zu haben. Cramlen ist der Sohn eines hundertjährigen. Er lebt mit seinem Vater in äußerster Armut, aber kurze Zeit nach dem Tode des Vaters wurde er reich. Er ist ein reicher Mann. Die einzige erfindliche Quelle seiner Einkünfte war der Betrieb eines Garage. Infolgedessen ist er der Entwerfer einer zivilen Organisation für Mississippi-Magneten, die leistungsfähigsten dem ist, um am 1. März bei drei Jahren im Zustande der „Verhaftung“ zu erhalten. Cramlen besitzt fünf Automobile von der besten Marke. Er kaufte im letzten Jahre eine Villa, die schon über ein Schloß ist, und plante sie mit seinem Büro aus, das ihre Einrichtung in allen Rassen der Vereinigten Staaten organisiert wurde.



**Wiener Operettenspiele Rosengarten.**  
Donnerstag, den 9. August 1923  
„Ein Walzertraum“  
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

**Friedrichspark.**  
Heute Donnerstag **Abend-Konzert**  
Samstag, den 11. August 5 3/4  
zur Feier des Verfassungstages  
**Nachmittag- u. Abendkonzert**  
Bengalische Beleuchtung.

Freitag, 12. August, vormittags 11 Uhr, Verein-Theater P. 1  
**Im Film nach Südamerika**  
Eine Reise mit dem Schnell-Dampfer  
**CAP POLONIO**  
der Hamburg-Südamerikanischen  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach  
Brasilien, Uruguay und Argentinien  
„Cap Polonio“ ist zur Zeit das größte Schiff der  
deutschen Handelsflotte

**FILMVORTRAG**  
Redner: Kapellmeister **Karl Herbert, Hamburg**  
Jugendliche haben Zutritt  
Karten im Vorverkauf bei Heckel, O 3, 10, Mann-  
heimer Musikhaus P. 7, 14a und an der Tageskasse.

**FURTWANGEN**  
1918-1922 E. K. Agapow, Bremerhaven, Völkens Weg  
Schnellzüge Linie Frankfurt-Basel bis Tribes  
(Anschluss an Postauto) u. Donaueschingen  
(Anschluss an Breitalbahn). 3101  
**Hotel Grieshaber z. Ochsen**  
Seit 1871 in gleichem Familienbes. Guteinrichtung.  
Zimmer, teilw. m. Heiz. Warm- u. Kaltwasser.  
Eigene Landwirtschaft, Milchkuern, Forellen,  
Gärten, Bäder, Gesellschaftszimmer. Tel. Nr. 13.  
Tropenpark. **Alfred Grieshaber.**

**Alt-Gold-Silber-Platin**  
kauft die Schmelzer  
**Ferdinand Weber, C 4, 19**  
am Zeughausplatz, Teleph. 8301  
früher in Weil & Weber. 8329

**Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.**  
Besondere Verfügung.  
Für die Zeit vom 11. bis 17. August 1923  
werden auf die Karten Nr. 55 und 56  
700 Gramm Brot verabreicht. Für das Brot, das  
auf diese Karten bezogen werden kann, ist der  
neue Preis zu bezahlen, der noch bekannt ge-  
geben wird.  
Straßenbahn.  
Inhaber von Monats-, Res. und Strecken-  
karten haben bis spätestens 10. d. M. bei den be-  
kannten Verkaufsstellen Nachzahlung in Höhe von  
1/2 des neuen Tarifschlusses, gleich nachstehender  
Beträge zu entrichten:  
1. Monatskarten: Für Benutzung Mann-  
heim und Ludwigshafen = 367 000 M., für Benut-  
zung Mannheim = 347 000 M., für Benut-  
zung Ludwigshafen = 293 000 M.; für am Oben  
bezeichnete Verträge = 80 000 M.  
2. Monatskreditkarten: Für A. bzw. B-  
Karten = 160 000 M., für B-Karten = 200 000  
M., für C-Karten = 240 000 M.  
Für die geleistete Nachzahlung werden Wert-  
marken verabreicht, die nach besonderer Anweisung  
der Verkaufsstellen in die Kassen eingeklebt  
werden müssen. Vom Samstag, den 11. August  
ab werden Monatskarten, die noch nicht mit der  
Nachzahlungsmarkte versehen sind, vom Schaffner  
als ungenügend zurückgenommen.  
Ab Montag, den 13. August d. J. wird auf  
der Straßenbahnlinie 5 ein neuer Berufsfahr-  
plan eingeführt. Die Tarifrede des Berufsfahr-  
plans wird demnächst noch vorab (ab  
Dienstag) von 5.45 bis 8.15 Uhr und ab  
Dienstag von 8.55 bis 11.15 Uhr alle 15 Mi-  
nuten belahren. Nachmittags fährt 8.05 Uhr ab  
Dienstag ein Sonderzug bis Friedrichstraße.  
Die Fahrten auf der Friedrichs-Bahn (Ei-  
senbahn) werden wie bisher.  
Die durch die Mittelstraßen-Reduktion  
nach Differenzstrasse gültigen Streckentaxen gelten  
demnach nach 8 Uhr vormittags auch durch die Be-  
hörden bis zum 10. d. M.

**Juwelen, Platin**  
alte Gold- u. Silbergegenstände  
kauft zur eigenen Verarbeitung  
**G. Rexin, H 1, 6, Breitestraße**  
Werkstätte Hinterhaus. Tel. 8450. 846

**Günther-Sommer**  
kauft Alt-Gold, Silber-  
u. Platin-Gegenstände  
**Q 4, 1 Telephon 9701 Q 4, 1**  
2 Tropfen Ursubstanz bei jeder 2 Tropfen  
Streng reelle, fachmännische Bedienung.

**BREMEN**  
  
**AMERIKA**  
**OSTASIEN-AUSTRALIEN**  
Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit  
eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unter-  
bringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen  
**Reisegepäck-Versicherung**  
Nähere Auskunft durch  
**NORDDEUTSCHER LLOYD**  
+ BREMEN +  
und seine Vertretungen  
in Mannheim: Norddeutscher Lloyd  
General-Agentur, Hans-Maus O 1, 20,  
in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Lang-  
guth, Lichtenthalstr. 10, Café Zähler,  
in Heidelberg: M. Kochenberger, Haupt-  
straße 131,  
in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur,  
Karl-Friedrichstraße 22,  
in Ludwigshafen: Peter Klus, G. m. b. H.,  
Oggersheimerstraße 34,  
in Ludwigshafen: Wilhelm Johann, Wrede-  
straße 7,  
in Schwetzingen: K. Böchner, August-Neu-  
hausstraße 4,  
in Wehlheim: Heiner Foerster, Ehrzeistr. 7.

**Alt Gold-Silber-Platin**  
kaufen  
**Weil & Weber, N 3 Nr. 2**  
Platin-, Gold- u. Silberschmelze  
Fernverkehr Tel. 2351

Stadt Karten  
**Toni Kumpf**  
**Julius Barber**  
Verlobte  
Mannheim, August 1923.

Stadt Karten  
**Ludwig Weyrich**  
**Elisabeth Weyrich**  
geb. Sax  
Vermählte.  
Mannheim, Max-Josefstraße 4  
9. August 1923. \*1300

**Austausch!**  
Schüler aus Darmstadt, der vom 15. Oc-  
tober ab die Ingenieurschule besuchen will, wünscht  
wegen Logis und Beköstigung Austausch mit  
Schüler oder Studierenden aus Mannheim  
bei gegenseitigen Angehörigen. Best. Angeb. an  
Ruppel, Darmstadt, Orangeriestr. 7. \*1299

**Gebrauchte Kisten**  
abzugeben  
**Papierhandlung Lampert, L 6, 12.**

**Neue Weinfässer**  
von 60-300 Liter Inhalt ver-  
kaufen preiswert ab Lager  
**Zehntstr. 30 (Kaisergarten)**  
**Ludwig Schwarz & Sohn.**

**Markt-**  
und Gebrauchsartikel für Export  
gesucht.  
**Orth & Kothe, S 4, 23/24**

Eigene Telefon-  
**Circus Busch**  
Mannheim, August 1923  
Donnerstag ab 8 Uhr  
**Die Gala-Vorstellung**  
mit Sensations-Programmen  
Veranstalt: Opernhaus  
Mannheim, 11. u. 12. Circusplatz  
E 231

**Vermischtes**  
**Trauringe**  
kauft bei Goldschmied  
Oskar Goldschmied  
O 4, 18, 1 Tropfen

**Unterricht**  
Suche für meine Söhne  
sofort  
**Sekundaner**  
für Nachmittagsstunden  
Werle, O 4, 10/11

**Miet-Gesuche**  
Jung, 16 J., will  
Wohnung für  
müßig, 2 Zimmer  
bei guter Familie.  
Angeb. unter E. F. 47 an  
die Geschäftsstelle.

**Leeres od. möbl. Zimmer**  
(auch Wohnz.) in  
ruhiger Lage zu mieten  
Angeb. unter E. H. 43 an  
die Geschäftsstelle.

**leeres Zimmer**  
entw. Wohnz. od.  
Küche zu mieten  
Angeb. unter E. J. 30 an  
die Geschäftsstelle.

**1 Zimmer**  
mit Küche, möbliert  
gegen 20 Mark m.  
mit Küche, 5. Stock  
hoh. Angestellte  
K. K. 51 an die Ge-  
schäftsstelle.

**Offene Stellen**  
Gewandter  
**Buchhalter (in)**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Reinmuth & Co.**  
Mannheim \*1294

Größere chem. Fabrik in Darmstadt  
sucht für ihre Materiallager eine  
**tücht. kaufmänn. Kraft**  
Berlangt werden: Gediegene kaufm.  
Ausbildung, v. z. in der Maschinen-  
und Kleinhandelsbranche, gutes Rechnen  
und zuverlässiger Charakter. Bewerber  
müssen ein selbständiges Arbeiten ge-  
wöhnt sein.  
Angebote mit ausführlicher Lebens-  
lauf unter Angabe des Eintrittstermines,  
Schreib- und Zeugnisabschriften unter  
F. W. U. 333 an Rudolf Mosse,  
Frankfurt a. Main erbeten. 682

**Ein Mädchen**  
aus gutem Hause wird zu  
einem 2-jährigen Kind  
auf dem Land Nähe Mann-  
heim aufgenommen. Gute  
Behandlung, gute Be-  
zahlung, Familienanschluss  
Schriftliche Angebote mit  
Schreib- und Zeugnisabschriften unter  
C. O. 138 an die Geschäftsstelle. 1249

**Allein-**  
**Mädchen**  
gesucht. 30447  
Dr. Osterlag, L 7, 4a

**Ordentliches**  
**Mädchen**  
das etwas lochen kann,  
sofort oder bis 15. d. M.  
Angeb. unter E. M. 53  
an die Geschäftsstelle. 1297

**Tüchtiger Kaufmann**  
Witte der swangler Jahre, erfahren in allen  
Kontoverfahren, fließend Korrespondent, fließend  
Rechner und guter Organisator, gegenwärtig als  
Hilfsverwalter bei mittelgr. Firma tätig. Sucht um-  
ständelose gleiche Stellung oder als Stille bei  
Ehrl. in größerer Firma (event. Direktions-  
sekretär. Angeb. unter E. N. 54 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes. \*1306

**Verkaufe**  
**Liegenschaften**  
günst. Objekte zu verk.  
Imm. Heilmann  
Sodenstr. 36, Tel. 4573.  
30429

**Cutaway-Anzug**  
Größe 48, 20 Mill.,  
Wintermantel  
mittl. Größe, 8 Mill.,  
zu verkaufen. \*1291  
Rückh. Keller, S 11 119.

**Herren-Fahrrad**  
Biel. u. v. 3. Korrigung,  
Niedelstr. 73. \*1285

**Neues Damenrad**  
(Dorffsp.) 3 Wochen  
gefahren, preiswert zu  
verkaufen. \*1267  
Thum, Stämpfler, 18.

**Neues Damenrad**  
u. 4 Autoschlüße  
820x120, zu verkaufen.  
\*1304  
Nebelhäuserstr. 46.

**Perlvorhänge**  
zu verkaufen. \*1298  
S 3, Sa. III.

**Schwarze Hose**  
neu, für mittlere Figur,  
1,20 m breiter Taillens-  
bereich bis zu verk.  
\*1295  
Sodenstr. 33 II z.

**Motorrad** 1927  
mit wenigstens 3 PS.  
sowie Lastkraftwagen  
zu kaufen gesucht. Angeb.  
an Weiger & Seiwert,  
Wörzburg, Rulmannstr. 29  
2 neue oder gebrauchte,  
aber gut erhaltene  
**Schreib-**  
**maschinen**  
mögl. Solen oder, so-  
fort zu kaufen gesucht.  
1903  
Bader,  
Telephon 1144.

**Tel. 4388.**  
Kaufe 514  
Reisler, Sodenstr.  
3. Stock, T. 170.

**National-**  
**Kassett** laut Eigen-  
tümern, Charlotten-  
burg, Friedbergstr. 29.  
682

**Brillantring**  
1.1. gel. Steine, 10-12  
Karat, Größe 56.  
Schäfer 19437

**gebrauchte**  
**Gitarren**  
und älteres Piano  
bei Verabredung zu kaufen  
gesucht. Angebote unter  
C. J. 100 an die Geschäftsstelle.  
30439

**Ich kaufe**  
für meine Sammlung  
zu guten Preisen oberst  
alterswürdige Gegenstände  
wie:  
Porzellane, Münzen,  
Gemälde, Möbel, alte  
Tabakspfeifen u. s. w.  
Komme diese Woche nach  
hier. Schriftliche Ange-  
bote sind gleich zu richten  
u. C. H. 99 an die Geschäftsstelle.

**zu kaufen gesucht.**  
**Dextrin**  
und  
\*661

**Kartoffelmehl**  
je bis zu 5000 kg. An-  
gebote unter E. M. 577  
an Hubert Wille,  
Mannheim.

**Verloren.**  
**Rheinbrückenpaß**  
ausgegeben auf Fritz  
Böhnenberger,  
mehrfach Rheinbrücken-  
paß Nr. 85  
1925  
verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Be-  
zahlung bei  
J. H. Andreac  
A.-G. Mannheim,  
P 3, 10.

**Miet-Gesuche**  
**2 möblierte Zimmer**  
Wir suchen für unseren  
Elder Wohn- und Schlaf-  
zimmer in bestem Hause  
bei zeitgemäß. Bezahlung  
Wäsche u. sonstige Neben-  
kosten werden beizubehalten  
vergütet.  
3796-89  
Angebote unter C. T. 143 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Junges Ehepaar**  
(Wohn. Dreifamilien) ohne Kinder, sucht per  
**3-6 Zimmerwohnung**  
in ruhiger Lage gegen zeitgemäße Bezahlung  
Dringlichkeitsfall vorhanden. Angebote unter  
D. X. 29 an die Geschäftsstelle des Blattes. 30438

**Wohnungstausch!**  
Wir bieten zum Tausch in einem Nebenort  
an der Bergstraße sofort bezugsbereite  
**Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Mansarde**  
und großem Gemüse- u. Obstgarten, gegen  
**3-4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Mansarde**  
und Keller in guter Lage in Mannheim. Ange-  
bote erb. unter C. W. 146 an die Geschäftsstelle.

**Büro**  
und **Lagerräume**  
(entw. auch frühere Geschäftsräume) suchst  
handelsbetriebe am Blage gegen zeitgemäße Bezahlung  
auch Hausauf. Angebote unter D. S. 24 an  
die Geschäftsstelle.

**Büroräume!**  
Zwei Büroräume, die auch als Wohnräume  
ohne Aenderung verwendet werden können,  
mit Telefon, im Mittelpunkt der Stadt, zu  
tauschen gegen 2-3 möblierte Zimmer oder  
gleiche Wohnung.  
3796-89  
Angebote unter C. U. 144 an die Geschäftsstelle.

**Kauf-Gesuche**  
**Achtung!**  
Ausgekämmtes  
**Frauenhaar**  
kauft zu höchsten Preisen  
G. Egellins, Tattersallstr. 4 am Hauptbahnhof.

Von Stuttgarter Großbank  
werden  
**auf 1. Oktober 1923**  
befähigte, strebsame  
**Bankfachleute**  
für aussichtreiche Posten in  
**Revision, Korrespondenz,**  
**Effekten und Devisen**  
**gesucht.**  
Bewerbungen unter S. D. 1636 an die In-  
validendank Ann.-Exped. Stuttgart.

Wir suchen  
einen gemäßigten, strebsamen, jüngeren  
**Buchhalter**  
gegebenfalls auch aus der Industrie.  
**Süddeutsche** 3606  
**Disconto-Gesellschaft A.-G.**  
Filiale Weinheim.

In Baumaterialien erfahrener  
**Kaufmann**  
für Büro und Reise gesucht.  
Angebote unter C. V. 145 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes erbeten. 3009

Bedeutendes Großhandelsunternehmen der  
elektrotechnischen Branche sucht für seinen  
Betrieb in Mannheim und in Stuttgart  
**tüchtige**  
**Konto-Korrenbuchhalter**  
und **Abrechnungsbeamte.**  
Nur junge, unbeschäftigte, tüchtige  
Kaufleute mit gut. Schulbil. (mindestens  
Einjährig-Zeugnis) wollen sich melden.  
Berner werden perfert. 3812

**Stenotypistinnen**  
eingest. Angebote unter E. V. 148  
an die Geschäftsstelle h. Bl.

**Gewandte Stenotypistin**  
sofort oder später gesucht.  
Angebote u. E. G. 48 an die Geschäftsstelle. \*1288

**Perfekte**  
**Buchhalterin**  
welche nebenher auch die Schreibmaschine be-  
dienen kann, von kleiner Bau-Mittelschul-  
bildung zum selbstständigen Eintritt gesucht.  
Angebote unter C. X. 147 an die Geschäftsstelle.

Christliches Selbstiges  
**Alleinmädchen**  
das auch lochen kann,  
für sel. gel. Hochzeiten  
u. sonst. Bergangigungen.  
Nur solche mit guten  
Zeugnissen wollen sich  
melden. August-Heft 19,  
part. recht. \*1210

**Kinderfräulein**  
oder **Frau**  
zu einem 1-jährigen, Sünde  
möglichst gesucht. Ber-  
eits 10-11. \*1295  
Sodenstr. 33 II z.

**Verloren.**  
**Rheinbrückenpaß**  
ausgegeben auf Fritz  
Böhnenberger,  
mehrfach Rheinbrücken-  
paß Nr. 85  
1925  
verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Be-  
zahlung bei  
J. H. Andreac  
A.-G. Mannheim,  
P 3, 10.

**Achtung!**  
Ausgekämmtes  
**Frauenhaar**  
kauft zu höchsten Preisen  
G. Egellins, Tattersallstr. 4 am Hauptbahnhof.